

IMAGE

AUSGABE NR. 06 _ JUNI 2007

URNER FORUM FÜR WIRTSCHAFT UND KULTUR



uri

Sonderausstellung



«Münzen und Medaillen»

im Historischen Museum Uri, Altdorf

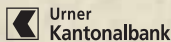
www.hvu.ch

Die diesjährige Sonderausstellung im Historischen Museum Uri zum Thema Münzen und Medaillen zeigt nebst den Exemplaren aus eigenen Beständen die grosse Münzsammlung der Urner Kantonalbank. Als Kulisse der Urner Münzgeschichte dienen dabei die Kulturgegenstände der ständigen Ausstellung. Im zweiten Teil der Ausstellung wird der Münz- und Medaillenkreis auf und über die Schweiz hinaus ausgeweitet. Die Ausstellung ist vor allem auf Familien ausgerichtet, lässt sich doch die Geldge-

schichte auch spielerisch erfahren. So gilt es etwa keltische von römischen Münzen zu unterscheiden oder Münzfälschern auf die Schliche zu kommen. Münzen müssen nach ihrem Gewicht eingeordnet und die Bestandteile einer Goldmünze richtig zusammengesetzt werden. Am Schluss der insgesamt 15 Spiele kann der Kreativität freien Lauf gelassen werden: Im Zeichnungswettbewerb können moderne Banknoten gestaltet werden. Es winken hierfür schöne Preise.

design, foto & präsentation: baumannberg.ch

Hauptsponsor:



Öffnungszeiten:

26. Mai 2007 bis 14. Oktober 2007, Mittwoch bis Sonntag; 10 Uhr bis 11.30 Uhr, 13.30 Uhr bis 17 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (Telefon 041 870 19 06). Mehr Infos auch im Internet unter www.hvu.ch.

Eintrittspreise:

Einzeltritt CHF 7.–, Gruppen (ab 10 Personen) CHF 5.–, Familieneintritt CHF 10.–, Jugendliche CHF 2.–, Münzspiel mit Broschüre (pro Familie) CHF 10.–



Uri wird vom Verkehr auch profitieren

«Mit unseren Kernkompetenzen im Bereich von Verkehr und Sicherheit Arbeitsplätze schaffen»: Dieses Legislaturziel im Regierungsprogramm 2004–2008 peilte ein Regionalzentrum für die Nationalstrasse in Uri und den Aufbau eines Schwerverkehrszentrums in Rippshausen beginnt noch dieses Sommer. Dieses Projekt ist Teil der geforderten Verlagerung des Schwerverkehrs von der Strasse auf die Schiene und führt dank der professionellen Schwerverkehrskontrollen auch zu einer höheren Verkehrssicherheit in unserem Lebensraum. Für Uri ganz wichtig ist, dass mit diesem Zentrum rund 55 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Diese Erfolgsmeldung ist ein weiteres Zeichen für den Aufschwung in Uri.

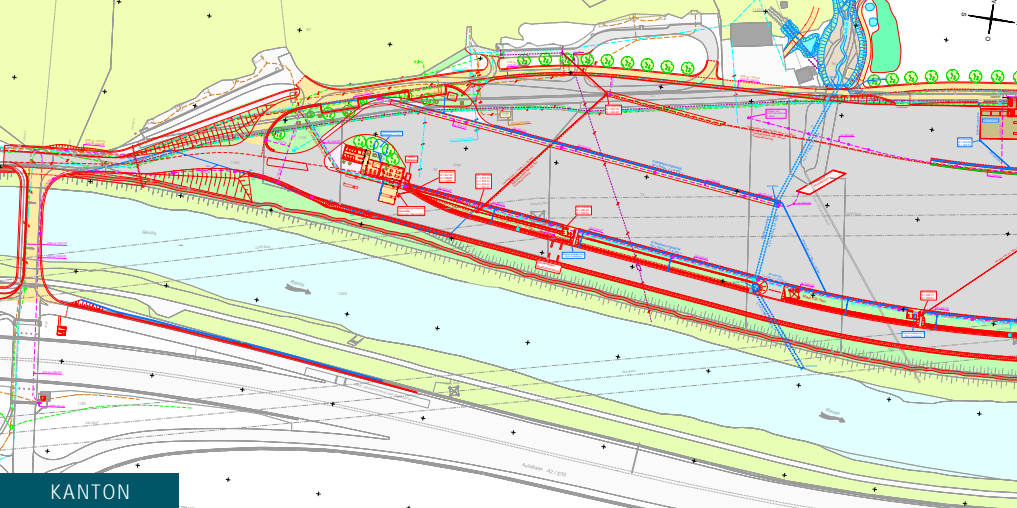
Auch ein Regionalzentrum der Nationalstrasse wird Wirklichkeit. Ab 1. Januar 2008 übernimmt der Kanton Uri als federführender Kanton die alleinige Verantwortung für den Betrieb der Nationalstrasse in unserer Gebietseinheit, die neben Uri auch Teile der Kantone Schwyz, Nidwalden und Tessin umfasst und zwar von Airola bis Küssnacht und Beckenried. Zu diesem Zweck wird ein neues Amt der Baudirektion mit einer leistungsfähigen und nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführten Organisation aufgebaut. Das neue Amt hat aus heutiger Sicht rund 115 Mitarbeitende. Damit können sehr viele der bisherigen Arbeitsplätze im Nationalstrassenbereich erhalten, ja sogar neue geschaffen werden. Das ist besonders schön. Der Einsatz aller Beteiligten hat sich gelohnt.

Wir alle wissen es: Der Kanton Uri hat viel zu bieten. Nutzen wir das vorhandene Potenzial und beklagen wir nicht das Fehlende. Bauen wir mit Zuversicht an unserer Zukunft weiter.

Markus Züst, Baudirektor

Titelbild: Die Aufbereitungsanlage GIPOREC R 131 FDR ist ein international gefragtes Eigenprodukt der Emil Gislser AG/GIPO AG (vgl. S. 26-27)

IMPRESSUM: IMAGE wird von Baumann & Fryberg AG, Heinz Baumann, CH-6460 Altdorf, herausgegeben. **Partner:** Dätwyler Holding AG, Elektrizitätswerk Altdorf AG, Industrievereinigung Uri, Kanton Uri, Kant. Gewerbeverband Uri, RUAG Components, Urner Kantonalbank, Urner Wochenblatt. **Verlags-, Redaktions- und Inseratadresse:** Baumann & Fryberg AG, Gitschenstrasse 9, CH-6460 Altdorf, Telefon +41 (0)41 874 16 99, Fax +41 (0)41 874 16 98, info@baumannfryberg.ch, www.baumannfryberg.ch. **Redaktioneller Beitrag:** Luzia Baumann, Heinz Baumann, Karl Blissig und Guido Unterhärner. **Fotos/Bezugsquellen:** THURBO, Foto SBB, AlpTransit Gotthard AG, Heinz Baumann, Fany Brühlmann, Heinz Suter, Lisbeth Betschart, Jeannette Meier, Dätwyler Holding AG, CAS Architekten, Berchtold+Eicher Bauingenieure AG, Fah & Zurfluh AG, Haus für Kunst Uri, SWR AG, Elektrizitätswerk Altdorf AG, Louis Zurfluh AG, Emil Gislser AG/GIPO. **Konzept/Realisation:** Baumann & Fryberg AG. **Belichtung und Druck:** Gamma Druck & Verlag AG, Altdorf. **Publikation:** zweimal jährlich. **Auflage:** 25 000. **Liebe Leserinnen:** Aufgrund der Lesefreundlichkeit verwendet IMAGE zum Teil nur die männliche Form. Selbstverständlich ist in solchen Fällen auch stets die weibliche Form mitgemeint.



Urner Kompetenz für mehr Sicherheit im Strassenverkehr

Die Sicherheit auf der Strasse erhöhen und die Auswirkungen des Schwerverkehrs auf den übrigen Verkehr und die gesamte Umwelt reduzieren, gleich lange Spiesse für Strasse und Schiene schmieden und Staus reduzieren – ein ganzes Bündel hoch gesteckter Ziele verbindet sich mit dem neuen Schwerverkehrszentrum in Erstfeld. Uri will die mit der neuen Anlage verknüpften Chancen von Anfang an entschlossen packen.

Rund eine Million Lastwagen queren jährlich die Alpen. Bis ins Jahr 2009 soll diese Zahl nach dem Willen des Verkehrsverlagerungsgesetzes auf 650'000 reduziert werden – nach wie vor eine beträchtliche Summe von Güterfahrten, von denen ein grosser Anteil auf der Gotthardroute stattfindet. «Der Gotthard bildet auch in Zukunft das Tor zwischen Norden und Süden. Es gilt, diese Verkehrssituation auf der Strasse wie auch auf der Schiene geschickt zu lenken. Dafür ist schweizweit und international eine gute Zusammenarbeit notwendig», betont Sicherheitsdirektor Josef Dittli. In der Tat unternimmt das Departement für

Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK des Bundes zurzeit grosse Anstrengungen, um das Management des alpenquerenden Schwerverkehrs zu optimieren. Ein Mittel dazu ist die Errichtung von mehreren so genannten Schwerverkehrszentren (SVZ), quer über die ganze Schweiz verteilt. Während das erste SVZ als mittelgrosser Betrieb in Unterrealta/GR 2004 in Betrieb genommen wurde, rollen für das derzeit einzige Maxi-Zentrum auf der Nord-Süd-Achse zurzeit die Bagger an: Es kommt im Gebiet Ripshausen in Erstfeld zu stehen und dient ab 2009 der intensiven Kontrolle von LKW-Fahrzeugen und -Fahrern.

Ein idealer Standort...

Selbstverständlich fiel der Entscheid des UVEK nicht zufällig auf Uri. «Auch Nidwalden hatte ein Ausführungsprojekt erarbeitet. Da in Erstfeld zusätzlich die aus der Axenstrasse kommenden Lastwagen erfasst werden und die zentralen Krite-



Das Kontrollgebäude ist das Herzstück des SVZ und wird wie alle anderen Hochbauten gemäss Minergiestandard realisiert. Hier finden während des Betriebs die Stichprobenkontrollen der Lastwagen statt.

rien Kosten, Verkehr und Ökologie optimal erfüllt werden können, erhielt Uri den Zuschlag», erklärt Regierungsrat Josef Dittli. Das Areal Ripshausen umfasst 70'000 m² – ein mächtiger, für den Betrieb des SVZ aber notwendiger Platzbedarf, der in Uri einzig in diesem Gebiet gegeben ist. Das SVZ bietet somit die erforderlichen 400 Abstellplätze, wobei im Ausnahmefall durch engeres Parkieren noch mehr Lastwagen Raum finden. Ripshausen beim A2-Anschluss Erstfeld eignet sich zudem erschliessungs- und bautechnisch optimal, und auch die ökonomischen wie ökologischen Überlegungen ergaben ein positives Resultat. «Der Landerwerb verlief dank individuellen Lösungen zügig, die Plangenehmigungsverfügung liegt vor – nun kann mit dem Bau begonnen werden. Bereits über den Sommer laufen Vorinstallationsarbeiten, und anfangs September erfolgt der eigentliche Spatenstich,» skizziert Baudirektor Markus Züst die nächsten Schritte. Die Urner Baudirektion ist federführend während der Erstellungsphase, für den späteren Betrieb geht diese Rolle an die Sicherheitsdirektion über. Auftraggeber ist das dem UVEK unterstellte Bundesamt für Strassen ASTRA.

...und 55 neue Arbeitsplätze

Der Bau des SVZ darf als Grossprojekt für Uri bezeichnet werden. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 70 Millionen CHF. Und mit dem Betrieb entstehen 55 neue Arbeitsplätze. Wenn mit den Nachbarkantonen Leistungsvereinbarungen betreffend Übernahme von Schwerverkehrskontrollen abgeschlossen werden können, sind es sogar noch mehr. Regierungsrat Josef Dittli erläutert: «Diese Arbeitsstellen werden sich auf verschiedene Bereiche verteilen. Es fallen betriebliche, unterhaltstechnische und polizeiliche Aufgaben an, die nach entsprechend ausgebildetem Personal verlangen.» Die erhebliche Anzahl neuer Stellen ist einer der Gründe, weshalb die Urner

Regierung den Entscheid für den Standort in Erstfeld positiv beurteilt. Gleichzeitig entsteht für Uri mit dem Bau und Betrieb des SVZ die Möglichkeit, sein Know-how in Sachen Verkehrspolitik erneut zu beweisen. Synergien mit anderen Verkehrsinfrastrukturen – auch solchen auf der Schiene – können einfacher verwirklicht werden. Somit entstehen neue, erfreuliche Aspekte in Uri's traditioneller Rolle als «Verkehrskanton». Und selbstverständlich ist es auch im Sinne der Urnerinnen und Urner, wenn gerade am Nadelöhr Gotthard die Schwerverkehrskontrollen für alle LKWs besonders intensiv ausfallen. «Das Projekt SVZ stellt für Uri eine Chance dar. Diese soll geschickt genutzt werden, damit möglichst viele Urnerinnen und Urner etwas davon haben», sind die Regierungsräte Züst und Dittli überzeugt. Auch ist es ein wichtiges Instrument der Verlagerungspolitik. Im Sinne einer fortwährenden Kommunikation wird die Bevölkerung in den kommenden Monaten über die Fortschritte beim Bau des SVZ informiert. Und wer einmal eine wirklich grosse Baustelle auf sich wirken lassen will, findet dazu ab September in Ripshausen täglich Gelegenheit.

Was passiert im Schwerverkehrszentrum

Das neue SVZ agiert als eigentliches Kompetenzzentrum und übernimmt folgende Aufgaben, um die gültigen Vorschriften für Fahrer, Fahrzeuge und Ladungen durchzusetzen:

- Stichprobenkontrollen von Fahrer, Fahrzeug und Ladung etc.
- Technische Stichprobenkontrollen an Lastwagen
- vorgezogene Dosierstelle/Tropfenzähler
- Bereitstellen von Warteräumen bei Problemen auf der Nord-Süd-Achse (z.B. Phase Rot)
- Raum für die mögliche Inbetriebnahme eines Reservationssystems (mittelfristig)

Das Kontrollkonzept basiert auf Stichprobenkontrollen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass rund 60% der Beanstandungen im Schwerverkehr den Fahrer betrafen (Übermüdung, Alkohol etc.), rund 30% den Zustand des Fahrzeugs und rund 10% die Ladung (Übergewicht, Fehler bei der Deklaration etc.).



Josef Dittli

Berufssoffizier, Attinghausen.
Regierungsrat seit 2004, Sicherheitsdirektor.

Webtipps

www.ur.ch
www.astra.admin.ch
www.truckinfo.ch
www.erstfeld.ch



Markus Züst

Rechtsanwalt und Notar, Altdorf.
Regierungsrat seit 2004, Baudirektor.

«Das vorhandene Potenzial nutzen»

Heute zweifelt niemand mehr daran, dass Uri vieles zu bieten hat. Nur ist es nicht immer einfach, das vorhandene Potenzial optimal zu nutzen. Der Urner Botschafter und Ständerat Hansheiri Inderkum zeigt einerseits Uris Stärken auf, andererseits macht er klar, woran – mit vereinten Kräften – gearbeitet werden muss.

Der Wandel, der sich in den letzten Jahren, insbesondere bedingt durch die Überwindung der West-Ost-Konfrontation, aber auch durch eigentliche Quantensprünge in Wissenschaft und Technik eingestellt hat, ist geradezu epochal. Er hat, nebst politischen und gesellschaftlichen, vor allem auch wirtschaftliche Auswirkungen, und zwar nicht nur im Verhältnis zwischen den einzelnen Ländern und Ländergruppen, sondern auch zwischen den Kantonen und Regionen der Schweiz.

So ist auch Uri gefordert. Seine Wirtschaft war lange Zeit geprägt durch eine starke Präsenz von Bundesbetrieben. Sie haben zwar willkommene Arbeitsplätze gebracht, bezahlten aber andererseits keine Steuern. Und vor allem waren sie einer wirtschaftlichen Öffnung und Ausrichtung des Kantons auf andere Wirtschaftsbereiche hinderlich. So wirkte der substanzielle und rasante Abbau von Bundesarbeitsplätzen wie ein Schock und führte zu einer deutlich spürbaren Resignation in weiten Teilen der Bevölkerung.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass die Verhältnisse und damit auch die Befindlichkeit in Veränderung begriffen sind. Dazu haben ohne Zweifel das Projekt des ägyptischen Investors Sawiris in Andermatt und die zur Zeit erfreuliche Konjunktur beitragen. Allein, einzig oder schwergewichtig auf diese beiden Faktoren sich zu verlassen, wäre fatal. Es bedarf weiterer Anstrengungen, um unseren Kanton zu stärken. Dabei geht es, nebst allgemein guten Rahmenbedingungen, vor allem darum, das vorhandene Potenzial optimal zu nutzen.

- Uri ist an zentraler Lage an der wohl wichtigsten Nord-Süd-Verkehrsachse gelegen. Diese eröffnet uns Entwicklungsmöglichkeiten sowohl in Richtung Nord, als auch in Richtung Süd. Wir dürfen, was die NEAT anbetrifft, diese nicht nur aus der Optik der Verkehrsverlagerung, so wichtig diese auch ist, betrachten, sondern müssen alles unternehmen, damit wir auch einen effizienten Anschluss an das internationale Hochgeschwindigkeitsnetz haben. Flüelen ist zu umfahren.
- Uri verfügt über hoch qualifizierte und ebenso motivierte Arbeitskräfte, vor allem in den handwerklichen und technischen Berufen. Urner Handwerk und Know-how sind schon heute über unsere Kantongrenzen hinaus bekannt und geschätzt. Sie können und sollen noch besser gefördert und vermarktet werden.
- In Uri besteht ein gutes und breites Bildungsangebot. In diesem Bereich geht es mit Blick auf das bereits Gesagte nicht zuletzt darum, die Ausbildung in den handwerklichen und technischen Berufen auf einem hohen Niveau zu halten.
- Uri ist ein Wasserkanton. Wasser ist ein Element von immer grösserer Bedeutung und damit stets zunehmendem Wert. Diesem Umstand ist durch eine kluge Politik, insbesondere auch im Energiebereich, Rechnung zu tragen.
- Uri ist geprägt durch eine abwechslungsreiche und insgesamt herrliche Landschaft, aber auch durch mythisch überlagerte, für das nationale Bewusstsein bedeutungsvolle Orte und Personen, wie etwa das Rütli, den Gotthard oder Wilhelm Tell. Hier sind vor allem die Verantwortlichen und Akteure der Tourismusbranche gefordert. Ideen sind da; sie sind aber noch verbesserungsbedürftig und müssen vor allem auch umgesetzt werden.

Wenn es uns gelingt, diese – und weitere – Ressourcen nutzbar zu machen, dürfen wir mit Optimismus in die Zukunft blicken.



Dr. iur. Hansheiri Inderkum

Dr. iur. Rechtsanwalt und Notar, Altdorf.
Vertritt als CVP-Politiker seit 1995 den Kanton Uri im Ständerat.
Seit 2004 Urner Botschafter.

Urner Massarbeit in Zürich

Sechs Meter hoch ragt der neue InfoPoint in den Zürcher Bahnhofhimmel. Geplant vom Architektenduo Meili/Peter, gebaut unter der Leitung der RUCH Griesemer AG. Der Altdorfer Unternehmung ist es gelungen, diesen grossen Auftrag an Land zu ziehen. Bewährt sich das Informations-Konzept in Zürich, sind weitere Aufträge garantiert.

Am 21. Mai wurde im Hauptbahnhof Zürich der neue InfoPoint der SBB einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Wie wichtig ist es für den Kanton Uri, dass Urner Unternehmen solche Prestige-Objekte verwirklichen können?

Andreas Ruch: Es ist ein Mosaik-Steinchen einer Entwicklung, die heute auf breiter Ebene stattfindet. Entscheidend ist, dass die Schweiz wahrnimmt, dass in Uri wirtschaftlich und innovativ vieles am Laufen ist.

Als grosses Urner Unternehmen hat die RUCH Griesemer AG den Auftrag für den SBB-Info-Point an Land gezogen. Von Anfang an waren auch weitere Unternehmen wie die Elektrizitätswerk Altdorf AG, die Flüeler TEKO und Gisler Transport in den Auftrag eingebunden. Wie hat die Zusammenarbeit funktioniert?

Ruch: Die Zusammenarbeit war ein wichtiger Faktor für das Gelingen des Unterfangens. Dessen waren wir uns von Anfang an bewusst. Gerade darum war es uns wichtig, auf zuverlässige Partner zählen zu können. Ich bin mit dem Resultat unserer Werkgruppe sehr zufrieden. Das Urner Gewerbe hat wieder einmal bewiesen, dass es sich auch bei komplexen Aufträgen gegen Konkurrenz aus der übrigen Schweiz durchsetzen kann.

Wechseln wir einmal die Ebene und gehen vom Handwerklichen zum Künstlerischen. Die Planung des InfoPoints stammt vom Schweizer Architektenduo Meili/Peter. Wie haben Sie diese Zusammenarbeit erlebt?

Ruch: Es war für uns alle eine grosse Herausforderung. Marcel Meili und Markus Peter legen viel Wert aufs Detail und haben uns während der Ausführungsphase intensiv begleitet. Wir versuchten ihre Wünsche möglich zu machen, ohne dabei den kommerziellen Faktor aus den Augen zu verlieren. Die Künstler und die Handwerker mussten sich zusammenraufen. Mit dem Resultat sind nun beide Seiten zufrieden, ebenso wie unser Auftraggeber, die SBB.

Wie wirkt sich der Bau des InfoPoints konkret auf Ihre weitere Arbeit aus?

Ruch: Die SBB haben diesen InfoPoint als Pilotprojekt ausgeschrieben. Das bedeutet, falls sich dieses Informationskonzept bewährt, sind weitere in Bern, Basel und Genf geplant. Diese Folgeaufträge sind für alle beteiligten Firmen natürlich sehr interessant. Wir hoffen, dass das neue Informationskonzept im Bahnhof Zürich die Erwartungen erfüllt und wir die «Urner» InfoPoints auch in den anderen drei Städten aufstellen können.



In Zürich erhalten die Bahnkunden am InfoPoint immer die aktuellsten Informationen.

Informationen aus erster Hand

Dank des InfoPoints soll die Kundeninformation im grössten Bahnhof der Schweiz deutlich verbessert werden. Der InfoPoint wird Montag bis Freitag von 6.30 bis 21 Uhr und am Wochenende von 8 bis 20 Uhr bedient. Diese Zeiten werden bei grösseren Veranstaltungen den Kundenbedürfnissen angepasst. Im Normalfall arbeiten ein bis zwei SBB-Mitarbeitende im InfoPoint. Im Störfall finden dort zusätzliche Mitarbeiter Platz. Die SBB investieren rund 700 000 Franken in diesen Pilot-InfoPoint.

RUCH Griesemer AG

Bahnhofplatz 3, 6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 874 80 50
Fax +41 (0)41 874 80 51
www.ruchgriesemer.ch
E-Mail: info@ruchgriesemer.ch



Andreas Ruch

Dipl. Metallbautechniker SMT-TS, Luzern.
Inhaber und Geschäftsleiter der RUCH Griesemer AG,
Vorstandsmittglied des Gewerbeverbands Uri.

Stadler Rail mit Dätwyler Dichtprofilen

Dichtprofile von Dätwyler Rubber stehen in den Schienenfahrzeugen der Stadler Rail Group als Fensterdichtungen weltweit erfolgreich im Einsatz. Brandschutz, Montierbarkeit sowie Optik und Oberflächentextur stellen hohe Anforderungen an die Profile.

Ob in Deutschland, Ungarn, Finnland, Italien oder auf der Schweizer S-Bahn-Strecke Zug-Erstfeld – die Schienenfahrzeuge der Stadler Rail Group überzeugen mit ihrer Leistungsfähigkeit und Qualität. Und mit ihnen bewähren sich die Dichtprofile des Urner Unternehmens Dätwyler Rubber.

Hohe Anforderungen an die Gummidichtungen

Beim Fensterprofil für die Stadler Schienenfahrzeuge handelt es sich um ein sogenanntes «Reissverschlussprofil». Dieser Ausdruck beschreibt den Montageprozess von Profil und Glasscheibe: Zuerst wird das Grundprofil in die Waggonstruktur eingesetzt. In einem zweiten Schritt wird die Glasscheibe eingefügt und mittels Fullerprofil fixiert respektive der nötige Druck aufgebaut. Die Anforderungen an die Gummiprofile sind hoch: Brandschutz und leichte Montierbarkeit sind ebenso ein Kriterium wie Optik und Oberflächentextur. Es ist also nicht nur entscheidend, wie ein Gummiprofil aussieht, sondern auch, wie es sich anfühlt. Umfangreiche Tests waren nötig. Simulierte Lastwechsel mit bis zu 200 000 Zyklen stellten sicher, dass die Dichtungen von Dätwyler Rubber im Alltagsbetrieb den Anforderungen standhalten. Dätwyler Rubber entwickelt die Dichtprofile in enger Zusammenarbeit mit Stadler Rail. Dabei sind vor allem die Werkstoffkompetenz und das Know-how in der Extrusion gefordert. Vor der Auslieferung werden die Profile von Dätwyler Rubber zu Rahmen konfektioniert, wie sie für den Einbau benötigt werden.

Vorteile durch flexible Fertigung

Die Stadler Rail Group bewegt sich zunehmend in einem internationalen Umfeld – wie viele andere Kunden von Dätwyler Rubber auch. Durch die internationale Präsenz und Lieferfähigkeit ist Dätwyler Rubber in diesem Umfeld ein idealer Partner. So werden die vulkanisierten Gummirahmen für die deutsche Stadler-Fertigungsstätte in Pankow durch die Tochtergesellschaft von Dätwyler Rubber in Springe bei Hannover gefertigt. Diese Kundennähe und die dadurch verkürzten Transportwege sind in der immer härter werdenden Marktumgebung ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Weiterentwicklung der Gummimischungen

Die Schienenfahrzeuge der Stadler Rail zeichnen sich durch eine hervorragende Konkurrenzfähigkeit aus. Spektakuläre Exporterfolge wie zum Beispiel für die S-Bahnen in Algerien oder in Budapest ergeben auch für Dätwyler Rubber weitere interessante Projekte. Die Herausforderungen werden dadurch aber nicht kleiner. Im Gegenteil: Laufend neue Brandschutznormen verlangen entsprechende Nachweise. Je nach Spezifikationen müssen bestehende Gummimischungen weiterentwickelt oder durch neue Mischungen ersetzt werden. Mit ihrer Werkstoffkompetenz bewährt sich Dätwyler Rubber immer wieder als flexibler Partner der Stadler Rail Group.



Fensterprofil von Dätwyler Rubber für Stadler Rail.



Volle Fahrt auch dank Gummidichtungen von Dätwyler Rubber: Stadler Rail vertraut bei den Fensterprofilen der Schienenfahrzeuge auf Urner Technologie.

Urner Spezialist für Kautschuktechnologie

Dätwyler Rubber ist ein führender Spezialist für Kautschuktechnologie. Mit qualitativ hochwertigen Hightech-Produkten bietet das Urner Unternehmen innovative, kundenspezifische Dichtungs- und Dämpfungslösungen. Dätwyler Rubber ist ein global agierender Entwicklungspartner und anerkannter Ausrüster für die Zulieferer der Automobilindustrie sowie für die Baubranche und weitere Industrien. Das Angebot umfasst Produkte aus Mischungen aller gängigen Elastomere und deren Kombinationen sowie Gummiverbundteile mit den Werkstoffen Metall, Kunststoff, Gewebe und Faser-Composite. Basis dazu bildet die Entwicklung, Fertigung und Verarbeitung aller gängigen Elastomere.

Erfolgsgeschichte Stadler Rail

Die Stadler Rail Group ist die Erfolgsgeschichte eines Schweizer Industrieunternehmens, das in den vergangenen Jahren dynamisch gewachsen ist: Umsatz und Mitarbeiterzahl haben sich seit 1999 mehr als versiebenfacht. 2007 beschäftigt die Stadler Rail Group an acht Standorten im In- und Ausland über 2000 Mitarbeitende und rechnet mit einem Umsatz von mehr als 1000 Mio. Franken. Dies, obwohl sich die Schienenfahrzeugbranche in einer intensiven Restrukturierungsphase befindet. Die Stadler Rail Group bietet den Bahngesellschaften mit modularen Konzepten kundenspezifische Lösungen. Die Produktpalette reicht von Einzel- und Sonderfahrzeugen über Klein- und Mittelserien bis hin zur Modernisierung von Schienenfahrzeugen.

Dätwyler – internationaler Konzern mit Urner Wurzeln

- **Hauptsitz:** Altdorf
- **Gründung:** 1915
- **Umsatz 2006:** 1215 Millionen Franken
- **Mitarbeitende weltweit:** 4 500
- **Mitarbeitende in Uri:** 990
- **Davon Lernende:** 57
- **Konzernbereiche:** Kabel, Gummi, Präzisionsrohre, Pharmazeutische Verpackungen, Technische Komponenten
- **Kernmärkte:** Automobil, Telecom, Pharma sowie Maschinen- und Bauindustrie

Dätwyler Rubber

Bereich der Dätwyler Schweiz AG
Militärstrasse 7, CH-6467 Schattdorf
Telefon 041 875 11 23, Fax 041 875 15 46
info.ch@daetwyler-rubber.com
www.daetwyler-rubber.com



Joe Gmür

Leiter Business Unit Hochbau, Seedorf.
Dätwyler Rubber.

Webtipps

www.daetwyler.ch
www.daetwyler-rubber.com
www.stadlerail.com



Uri packt seine Chance

Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Fachkräfte sind in Uri rar. Kein Wunder also, dass zahlreiche Urnerinnen und Urner nach Abschluss ihrer Ausbildung nicht mehr zurückkehren. Der Kanton Uri bemüht sich aber, die weggezogenen Urner nicht ganz zu verlieren. Ein Mittel dazu ist Uri-Link.ch, die neue Kompetenzplattform im Internet

Wenn vor fünf Jahren jemand von «Brain Drain» gesprochen hätte, wäre er wohl nicht verstanden worden. Das hat sich zumindest im Kanton Uri geändert. «Brain Drain» nennt man die Abwanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte aus einer Region. Im Rahmen einer Interreg-Studie, die von der EU, dem Bund und der Zentralschweizer Regierungskonferenz mitfinanziert wurde, untersuchten Fachleute das Phänomen «Brain Drain und Brain Gain» in der Zentralschweiz. Dabei zeichnete sich insbesondere für Uri ein düsteres Bild ab. In den Jahren 1995 bis 2000 verlor der Kanton 338 hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Im Vergleich dazu liegt der «Brain Gain», also der Zuzug hoch qualifizierter Fachkräfte bei 100 Personen.

«Diese Tatsache lässt niemanden im Kanton Uri kalt. Viele sind sich dieses Problems bewusst, und der Wille zur Veränderung ist überdurchschnittlich hoch», sagt Daniel Matti vom Institut für Politikstudien Interface. Gemeinsam mit der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern leitete das Luzerner Institut das Interregprojekt in der Zentralschweiz.

Wichtiger Schritt zur besseren Vernetzung
Einer, der grossen Willen zur Veränderung hat, ist Ivo Schillig. Der Urner Botschafter ist seit 2005 Vorsitzender der Geschäftsleitung der Sankt Galler Stadtwerke. «Es ist mir wie vielen anderen Exil-Urnerinnen und -Urner nicht egal, wie es



Gut vernetzt: Auf der Web-Site von Uri-Link fühlen sich nicht nur Heimweh-Urner wohl.

unserem Heimatkanton geht», so Schillig. «Darum ist Vernetzung ein ganz zentrales Thema. Die Schaffung der Internetplattform Uri-Link.ch ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg», ist der Urner Botschafter überzeugt. Als Exil-Urner arbeitete er bei einer der drei Begleitgruppen der Interreg-Studie mit. Schillig hat sich immer für die Schaffung einer solchen Plattform eingesetzt. «Die Vernetzung ist entscheidend und eine Möglichkeit, den Kanton Uri weiterzubringen.» Die Internet-Seite ist seit Ende September 2006 aufgeschaltet. In der Zwischenzeit haben sich rund 225 Privatpersonen und 75 Unternehmer registriert. Für Projektleiter Daniel Matti sind das gute Zahlen. Er wird Uri-Link.ch noch bis Ende August 2007 betreuen. «Danach übernimmt die Volkswirtschaftsdirektion Uri diese Website», erklärt Matti. Mit einer Veranstaltung am 14./15. Juni in Uri und Luzern wird die Interreg-Studie «Brain Drain – Brain Gain» offiziell abgeschlossen. Zurück bleiben für Uri die Analyse mit Daten über «Brain Drain und Brain Gain» im Kanton, die Vortragsreihe «Innovator aus eigener Kraft», die in diesem Frühjahr erfolgreich durchgeführt wurde, sowie die Kompetenzplattform Uri-Link.ch. «Von allen Zentralschweizer Kantonen konnte Uri sicher den grössten Nutzen aus der Interreg-Studie ziehen», bilanziert Matti. Und ergänzt: «Die beteiligten Urnerinnen und Urner, die Urner Unternehmen und Behörden haben sich aber auch überdurchschnittlich engagiert.»

Interface Institut für Politikstudien

Daniel Matti
Seidenhofstrasse 12, CH-6003 Luzern
Telefon +41 (0)41 226 04 26
www.interface-politikstudien.ch



Ivo Schillig

lic. oec. HSG, Adligenswil.
Seit 2005 Vorsitzender der Geschäftsleitung
der Sankt Galler Stadtwerke.
Urner Botschafter.

Freiräume zum Denken

Walter Regli ist Urschner mit Leib und Seele. Doch sein Domizil ist nicht in Andermatt, sondern in Appenzell. Mit viel Herzblut setzt er sich als Urner Botschafter für seine Heimat ein. Im Gespräch mit Botschafterkollegen und vor allem auch mit Nicht-Urnern pflegt er wichtige Kontakte.

Als Walter Regli im 2004 angefragt wurde, ob er Urner Botschafter sein wollte, zögerte er keine Minute: «Dieses Amt ist eine grosse Ehre für mich», so Regli. Er schätzt es, dass innerhalb des Botschafternetzes Kontakte und Freundschaften aufrechterhalten werden können. «Unsere Botschaftertreffen bieten viel Freiräume zum Denken. In einem solchen Gremium gibt es viel Potenzial, sicher auch dank der Sicht von aussen. Wer nicht mehr in Uri lebt, sieht seine Heimat anders als die Einheimischen.» Walter Regli ist überzeugt, dass Uri nun richtig erwacht ist. «Die neue Regierung hat es verstanden, ein gutes Umfeld zu schaffen. Die Urnerinnen und Urner treten wieder selbstbewusster auf. Die Zeit des Jammerns ist vorbei, jetzt wird angepackt.» Auch Regli ist einer, der anpackt. Wann immer möglich, bringt er bei privaten oder geschäftlichen Kontakten den Kanton Uri ins Spiel. «Je mehr Menschen über Uri erfahren, desto eher lässt sich jemand finden, der bereit ist, hier in Uri zu investieren», ist er überzeugt. Regli betont aber auch, wie wichtig es ist, dass kleinere Betriebe in Uri Fuss fassen. «Mit Kleinzellen, die Entwicklungspotenzial haben, wird Uri wachsen. Es lohnt sich nicht, grosse Industrien mit Steuergeschenken anlocken zu wollen. Die profitieren und ziehen dann weiter. Das konnte man im Jura beobachten. Es ist gut, wenn Uri nicht dieselben Fehler macht.»

Augenschein vor Ort

Wie beurteilt ein Heimweh-Urschner das Grossprojekt, das Samih Sawiris in Andermatt plant? Regli gibt zu, dass er zunächst skeptisch und ungläubig reagiert hat.



«Dann aber habe ich mir in El Gouna selber ein Bild von Sawiris' Ideen gemacht und bin begeistert. Wenn er in Andermatt mit gleicher Sorgfalt ans Werk geht, wird es ein grossartiges Projekt.» Für Walter Regli ist klar, dass Uri nicht nur zu seiner Wirtschaft, sondern auch zu seiner Umwelt Sorge tragen muss. «Ich denke, dass in Zukunft im Bereich Umwelt einiges auf den Kanton Uri zukommen wird.» Hier sieht er gerade auch fürs Botschafternetz eine wichtige Aufgabe. «Die Probleme, welche die Bergkantone mit der Klimaerwärmung haben werden, sind nicht nur hausgemacht. Es braucht schweizweit mehr Verständnis dafür, dass wir Sorge tragen müssen zu unserer Berglandschaft und ihren Bewohnern.»

Seelenverwandte

In seiner neuen Heimat prägen nicht schroffe Felswände, sondern hügelige Landschaften das Bild. Bereits in seiner Jugend verbrachte Walter Regli sechs Jahre in Appenzell. Gemeinsam mit sechs anderen Jungen aus Andermatt besuchte er dort das Gymnasium. Das Leben im Internat hat ihm nie gefallen. Er konnte sich bei seiner Matura nie vorstellen, nach Appenzell zurückzukehren. Nicht mehr im Internat, änderte er seine Meinung schnell. Er trat eine Praktikumsstelle in St. Gallen an und wohnte damals in Appenzell. Nach dem Erwerb des Anwaltspatentes wollte er selbständig werden.

«In Uri war der Markt übersättigt. Es war mir klar, dass ich den Anwaltsberuf anderswo ausüben musste.» 1980 eröffnete Walter Regli als damals einziger Anwalt eine Kanzlei in Appenzell. «Ein halbes Jahr später bekam ich ein Angebot aus Uri, doch dann war es für mich schon zu spät.» Bereit hat er diesen Schritt aber dennoch nie. «Die Urner und die Appenzeller sind seelenverwandt», ist Regli überzeugt.

Walter Regli

Iic. iur., Rechtsanwaltschaft und Notar, Appenzell.
Urner Botschafter.
E-Mail: walter.regli@konzerthalle.ch

Webtipps

www.uri-link.ch
www.brain-drain.org

Urner Botschafter

Botschafternetz für den Kanton Uri
Raphael Bodenmüller, Netzwerkverantwortlicher
Klausenstrasse 4, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 875 28 86, Fax +41 (0)41 875 24 12
www.uri-botschafter.ch

Bewährte Qualität hat einen neuen Namen

Synaxis AG Uri lautet der neue Name des Ingenieurbüros Wolf, Kropf und Bachmann AG. Anfangs Jahr fand die Tauffeier im theater(uri) statt. «Wir setzen auf einen neuen Namen und auf unsere bewährte Qualitätsarbeit», sagt der Leiter der Synaxis AG in Altdorf, Werner Bachmann. Die Synaxis AG bleibt ein wichtiger Ansprechpartner für den konstruktiven Ingenieurbau, sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau.

«Uri ist bautechnisch sehr interessant. Hier sind auf kleinstem Raum sämtliche Ingenieursdisziplinen gefragt. Das ist schweizweit einzigartig.» Diese Aussage stammt von Werner Bachmann, Leiter des Ingenieurbüros Synaxis AG in Altdorf. Es ist denn auch nicht weiter verwunderlich, dass der Kanton Uri ein wichtiger Standort der Synaxis AG ist, neben Zürich und Lausanne.

Den ersten Auftrag in Uri erhielt das damalige Ingenieurbüro von Pierre E. Soutter 1960 beim Bau des Kantonsspitals. Damals war das Zürcher Büro für die statischen Berechnungen zuständig. Im Verlaufe dieser Arbeit wurden Kontakte zur Dätwyler AG geknüpft. Den Kontakten folgten Aufträge. In der Zeit ab 1961 bis heute wurden viele Fabrikbauten der Dätwyler AG von der heutigen Synaxis AG als Neu-, Um- und Erweiterungsbauten geplant. Dank diesen grossen Aufträgen für den Urner Konzern entschloss sich das Ingenieurbüro 1975, in Uri eine Filiale zu eröffnen. «Die Arbeiten für die Dätwyler AG machten uns in Uri bekannt», so Bachmann. Das letzte grosse Projekt aus der Zusammenarbeit mit dem Urner Konzern war der Umbau der Bodenbelagsfabrik an der Dätwylerstrasse in Altdorf zum Wohn- und Geschäftshaus Loftpark im Jahr 2004.

Ein Blick in die Firmengeschichte

Gegründet wurde die heutige Synaxis AG 1928 von Pierre E. Soutter in Zürich. Willi Schälcher baute die Firma weiter aus und führte sie unter dem Namen Schälcher & Partner bis 1985. 1975 entstand die Filiale Altdorf. 1998 wurde die Firma als Gruppe neu strukturiert. Aus der Filiale in Altdorf entstand die Wolf, Kropf und Bachmann AG. Die Seniorpartner Fritz Wolf und Peter Kropf haben sich schrittweise aus der Geschäftsleitung zurückgezogen und die Verantwortung jüngeren Partnern übertragen. Gemeinsam entschied man sich nun für einen einheitlichen Namen: Synaxis – aus dem Altgriechischen hergeleitet – bedeutet soviel wie Zusammenführen, Gemeinsamkeit oder Synergie. Mit einem Namen für die drei Standorte der Synaxis AG (Zürich, Altdorf und Lausanne) geht die Firma gestärkt in die Zukunft. Schweizweit beschäftigt die Synaxis AG 45 Mitarbeitende. In Altdorf sind 15 Personen für die Synaxis AG tätig, darunter acht Ingenieure und zwei Auszubildende.

Aufträge bald vom Bund

Doch nicht nur im Hochbau, sondern auch im Tiefbau machten sich die Ingenieure dank ihrer Qualitätsarbeit einen Namen. So beispielsweise ab 1985 beim Ausbau der Klausenpassstrasse Spiringen-Unterschächen und insbesondere bei der Instandsetzung von Kunstbauten der Autobahn zwischen Seelisbergtunnel und Göschenen. Gerade was die Arbeiten rund um die Nationalstrassen betrifft, werden auf die Synaxis AG in den kommenden Jahren im Zuge der NFA einige Neuerungen zukommen. «Ab 2008 befinden sich die Nationalstrassen nicht mehr im Besitz der Kantone, sondern in Bundesbesitz», erklärt Werner Bachmann. Der Auftraggeber für Arbeiten auf den Nationalstrassen wird also künftig nicht mehr die Baudirektion Uri, sondern das Bundesamt für Strassen sein. Das bedeutet unter anderem auch, dass das Volumen pro Auftrag grösser wird und für alle Ingenieursdisziplinen nur noch ein Vertragspartner gesucht wird. «Wir werden uns darum in Zukunft für Arbeiten vermehrt mit anderen spezialisierten Ingenieurbüros zusammenschliessen und gemeinsam eine Offerte einreichen müssen», so Bachmann. Hier kommen dem 15-köpfigen Team aus Altdorf sicherlich auch die beiden Partner in Zürich und Lausanne nicht ungelegen.

Standort Uri stärken

«Unser Ziel ist klar: Gemeinsam mit unseren Partnern Synaxis AG Zürich und Synaxis SA Lausanne wollen wir uns noch besser im Schweizer Markt positionie-



Wer in Erstfeld die Reuss überqueren will, fährt über die Schlossbergbrücke. Nur eine der zahlreichen Brückenbauten der Synaxis AG im Kanton Uri.

ren», sagt Werner Bachmann. Bautechnisch gesehen spielt der Kanton Uri schweizweit weiterhin durchaus eine sehr wichtige Rolle. «Es ist nicht erstaunlich, dass zukünftige ETH-Bauingenieure ihre erste Exkursion nach Uri machen.» In Uri seien die Ingenieure nicht nur «Verbauer», sondern auch «Beschützer». Ohne Schutzbauten beispielsweise gegen Hochwasser, Stein- schlag oder Lawinen wären grosse Teile des Siedlungsraumes nicht mehr bewohnbar. «Der Erhalt unserer Infrastrukturen und der Natur sind nur zwei der vielen wichtigen Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen», so Werner Bachmann. Gegenwärtig sei es alles andere als einfach, junge Leute für den Ingenieurbau zu begeistern. «Der Leistungsdruck ist enorm und der Preiskampf oft zermürbend. Auch der Lohn ist gemessen an der grossen Verantwortung eher bescheiden.» Doch wer sich für diesen Beruf entschieden habe, werde mit einer spannenden, sehr vielseitigen Arbeit belohnt, ist Bachmann überzeugt.

Firmengruppe mit drei Standorten:

SYNAXIS AG URI	SYNAXIS AG ZÜRICH	SYNAXIS SA LAUSANNE
Marktgasse 4 6460 Altdorf	Thurgauerstrasse 56 8050 Zürich	Avenue Dapples 54 1006 Lausanne
Telefon +41 (0)41 874 04 04	Tel. +41 (0)44 316 67 77	Tel. +41 (0)21 617 01 75
Fax +41 (0)41 874 04 05	Fax +41 (0)44 316 67 99	Fax +41 (0)21 617 01 85
altdorf@synaxis.ch	zuerich@synaxis.ch	lausanne@synaxis.ch
Weitere Filialen: Synaxis AG Buochs, Synaxis LTD Altdorf	Weitere Filiale: Synaxis AG Uster	

Hier wird in Uri geplant und gebaut:

- **Hochbau:** Umbau Gotthard Raststätte, Erstfeld
- **Brückenbau:** Schwerverkehrszentrum Erstfeld, Ripshauerbrücke Reussbrücke Schöni, Wassen
- **Erhaltung von Bauwerken:** A2 Uri, Erstfeld-Armsteg, Kunstbauten*
- **Strassenbau/Tiefbau:** Ausbau Furkastrasse
- **Hochwasserschutz:** Bauprojekt Urner Talboden 2005 bis 2007*

(* In Ingenieurgemeinschaft)

Synaxis AG Uri

Baugenieure SIA/USIC
Marktgasse 4, 6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 874 04 04
Fax +41 (0)41 874 04 05
www.synaxis.ch, E-Mail: altdorf@synaxis.ch



Werner Bachmann

Dipl. Bauingenieur FH/SIA, Altdorf.
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Synaxis AG,
VR-Präsident und Leiter der Synaxis AG Uri.



Stefan Gisler

Dipl. Bauingenieur FH, Altdorf.
Stellvertretender Leiter der Synaxis AG Uri.



BAUWERBE

Heizung, Lüftung und Klima sauber geplant

Natürlich kann man sich als Bauherr in zeitaufwändiger Arbeit selber mit den Details der Energie- und Gebäudetechnik befassen und entsprechende Ausführungspartner suchen. Wer effizienter vorgehen möchte, ist bei einem spezialisierten Ingenieurbüro wie der F&h & Zurfluh AG jedoch komfortabler aufgehoben.

Seine Lehre beim Gebäudetechniker Ruedi F&h hatte Lukas Zurfluh derart für das Metier begeistert, dass er nach Erhalt seines HTL-Diploms für Heizung, Lüftung und Klima selber in die Firma einstieg. Heute engagieren sich in der F&h & Zurfluh AG ein eingespieltes dreiköpfiges Fachteam und ein Lehrling, um auch kniffligste Fragen rund um die Energie- und Gebäudetechnik rasch zu beantworten. Die kleine Altdorfer Ingenieurfirma gehört zur grösseren Zuger Hans Abicht AG und arbeitet eng mit dieser zusammen. «Diese Kooperation gibt uns Sicherheit. Und schafft op-

timale Voraussetzungen, um bei grossen Aufträgen Arbeitsgemeinschaften zu bilden», lobt Lukas Zurfluh die Situation. Zurzeit ist die Auslastung sehr gut, so dass bereits die Schaffung eines zusätzlichen Arbeitsplatzes ansteht. Als beratendes Ingenieurbüro hat die F&h & Zurfluh AG in Uri einen einzigen direkten Konkurrenten. Da ist höchste Kompetenz und zuverlässige Qualität angesagt, wenn man «Energie- und Gebäudetechnik als Ganzes» an den Mann und die Frau bringen will.

Entscheidungsgrundlagen liefern

Die F&h & Zurfluh AG unterscheidet in ihrem Angebot die Segmente Ingenieurleistungen, Fachkoordination und Beratung. Lukas Zurfluh erläutert die Prioritäten: «Die planerische Arbeit als Ingenieur für die gesamten Heizungs-, Lüftungs-

, Klima-, Kälte- und Sanitäranlagen eines Gebäudes steht an erster Stelle. Die Fachbauleitung kommt dann fallweise hinzu, ebenso wie die Energieberatung.» Vertiefte Fachkenntnisse und solide Erfahrungen hat sich die Firma bezüglich alternativen Energieanlagen erworben. Wer sich mit Wärmepumpen, Solar-, Holzschnitzel- und Pelletsanlagen oder mit einer kontrollierten Wohnraumlüftung befasst, ist bei Lukas Zurfluh und seinem Team an der richtigen Adresse. Hier können dem Kunden Vor- und Nachteile eines Systems genau erläutert werden. Die Anforderungen rund um den immer aktueller werdenden Minergie-Standard kennt man hier aus dem Effeff. Und so kommen dauerhafte Grundlagen zusammen, um schliesslich die Ausführung an geeignete Fachfirmen zu übergeben. Die Wahl derselben steht dem Bauherrn selbstverständlich frei oder wird in Submission vergeben.

Minergie-Vorgaben anwenden

Neben starken Referenzen aus Gewerbe-, Schulhaus-, Altersheim- und Spitalbauten ist die F&h & Zurfluh AG stets auch in anspruchsvolle private Bauprojekte involviert. Etwa an der Gitschenstrasse in Altdorf: Um das Minergie-Label zu erhalten, müssen auch Privatbauten nebst einer guten Wärmedämmung eine alternative Energiequelle für Warmwasser und Heizung sowie eine kontrollierte Wohnraumlüftung (KWL) aufweisen. «Keine Angst, auch mit einer KWL dürfen Fenster geöffnet werden», lacht Lukas Zurfluh. Die Komfortlüftung sorgt indes für immer frische, von Staub und Pollen gefilterte Luft und eine ausgeglichene Luftfeuchtigkeit. «Einfach erklärt, funktioniert das so, dass die Zuluft an einem möglichst sauberen Ort angesogen und in die Wohnräume verteilt wird. Die Abluft aus Bad, WC und Küche gibt vor dem Abführen ins Freie dann ihre Wärme über einen Wärmetauscher an die Zuluft ab. Es entsteht also ein verbessertes Raumklima, und gleichzeitig wird Energie gespart», bringt Geschäftsleiter Zurfluh die Sache auf den Punkt.

Informierte Kunden beraten

Planerisch ist freilich viel Erfahrung notwendig, um eine KWL-Anlage optimal in einem Gebäude

umzusetzen. Das Wohnhaus an der Gitschenstrasse (HTS Architekten, Altdorf) zeigt, dass die Platzierung der Anlagenteile und deren Dimensionierung entscheidend sind. Die ausführliche Beratung der Bauherrschaft, das Aufzeigen von Alternativen und eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Architekten schaffen die Voraussetzung für nachhaltig überzeugende, ökonomisch und ökologisch optimierte Gesamtkonzepte. Darin will man – da ist man sich bei der F&h & Zurfluh AG einig – weiter investieren.



Gutes Klima und saubere Luft im ganzen Haus: Luftverteilsystem in Sparenlage.

Schweizerische Junge Wirtschaftskammer/ Junior Chamber Switzerland

Nachdem 1944 die Junior Chamber International (JCI) gegründet worden war, besteht seit 1959 auch offiziell deren Schweizer Ableger. Heute sind in der Schweiz 71 lokale Kammern mit rund 2'500 Mitgliedern aktiv. Eine dieser Kammern ist – seit 1994 – die JWJKU, die Junge Wirtschaftskammer Uri (www.jwku.ch). Hier setzen sich gut 40 Junge Führungskräfte und UnternehmerInnen ehrenamtlich für die Belange der Wirtschaft, der Kultur und des sozialen Lebens ein. Der jüngste Urner Service Club engagiert sich entsprechend in zahlreichen Projekten, zuletzt etwa mit verschiedenen Aktionen für Kinder in Uri.



Lukas Zurfluh
Dipl. Ing. HTL HLK, Altdorf.
Seit 1999 Geschäftsleiter der F&h & Zurfluh AG, Mitglied der Schweiz. Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen sia usic, Mitglied der Jungen Wirtschaftskammer Uri.

F&h & Zurfluh AG
Bahnhofstrasse 11, CH-6460 Altdorf
Ingenieure für Gebäudetechnik sia usic
Telefon +41 (0)41 874 04 90
Fax +41 (0)41 874 04 99
www.fz-ag.ch, E-Mail: info@fz-ag.ch



Markus Brand
Präsident 2006 der Jungen Wirtschaftskammer Uri ist Markus Brand (Brand Automobile AG). Das geltende Prinzip der JCI-Bewegung «one year to lead» ermöglicht es den Vorstandsmitgliedern, innerhalb eines Jahres intensive Erfahrungen zu sammeln.



BAUWERBE

Keine Hightech ohne Handarbeit

In der Vermessungstechnik hat sich in den vergangenen Jahren sehr vieles verändert. Arbeiten ohne Computer ist undenkbar. Aber Handarbeit ist nach wie vor gefragt. Das beweist ein Blick in die Kellerräume der SWR AG. Hier befindet sich das Materiallager der Vermessungsingenieure: Vom 30 kg schweren Marchstein aus Granit über den Grenzbolzen aus Messing bis zum «Strassennagel» steht alles bereit. Natürlich befinden sich hier auch alle Messgeräte mit Zubehör ebenso wie die Schutzhelme, Bergschuhe und Rucksäcke.

«Drei unserer sechzehn Mitarbeiter klettern in ihrer Freizeit. Das ist für uns natürlich ein grosser Nutzen», erklärt Hanspeter Berger. Der Schattdorfer leitet seit 23 Jahren das Ingenieur- und Vermessungsbüro SWR AG (siehe Box). Berggängigkeit und Klettertauglichkeit sind im Bergkanton Uri nämlich ab und zu gefragt. Wenn es beispielsweise darum geht herauszufinden, ob sich ein Fels bewegt oder nicht, montieren die SWR-Mitarbeiter Reflektoren (Messmarken) im Fels und die Messgeräte auf der gegenüberliegenden Hangseite. So geschehen im Frühling 2005 im Steinbruch Güetli in Gurtellen oberhalb der A2. Gut ein Jahr später donnerten Felsen vom benachbarten Wilerwald auf die Autobahn. Die Autobahn konnte erst wieder eröffnet werden, nachdem der Fels weggesprengt worden war: während dieser Zeit kontrollierten wir regelmässig die Bewegungen der Felspartien. «Unser Job ist nicht gefährlicher als andere. Aber Sicherheit wird bei uns gross geschrieben», betont Berger.

Uri ist schweizweit führend

Was ansonsten eher selten ist, trifft bei der Vermessung zu: Uri und Nidwalden belegen die Spitzenplätze. In diesen Kantonen sind alle Daten der amtlichen Vermessung in digitaler Form vorhanden. «Gerade in Uri ist dies nicht zuletzt dank der Neat so», sagt Berger. Im Rahmen des Projekts RAV-SUBITO wurde in der Zeit von 1990 bis 1995 das Planungsgebiet der Neat von Flüelen bis nach Amsteg (Talboden Uri bis auf eine Höhenkote von 600 m ü. M) auf digitaler Datenbasis vermessen. «Das erleichterte natürlich die Arbeit der Neat-Planer. Aber auch der Kanton Uri

Die Arbeit am Berg ist eine Herausforderung.

profitierte von der guten Datenbasis.» Im Auftrag des Kantons wurde anschliessend noch das übrige Gebiet digital vermessen. Diese digitale Vermessung konnte im Jahr 2004 abgeschlossen werden.

Ab in den Stollen

Mit dem Baubeginn der Neat kam eine neue Aufgabe auf die Mitarbeitenden des SWR-Vermessungsbüros zu: Im Auftrag der Bauherrschaft Alp-Transit Gotthard AG (ATG) kontrollieren sie die Arbeiten der Vermessungsingenieure der Unternehmung. «Die Arbeit unter Tag ist besonders anspruchsvoll», sagt Berger. «Die Kontrollmessungen dauern jeweils 8 bis 10 Stunden. Abgesehen von einer kurzen Pause wird ohne Unterbruch vermessen. Wir müssen mit der Arbeit fertig sein, wenn die Stollenbahn kommt und uns wieder rausholt.» Anfangs hätten die Messungen jeweils am Sonntag stattgefunden, da während der Messungen keine anderen Arbeiten durchgeführt werden konnten. Später konnten die Vermesser ihre Arbeit unter der Woche verrichten. Anstelle einer normalen Schicht-Truppe, wurden die Vermesser in die künftige Tunnelröhre geschickt. Sobald die Tunnelbohrmaschine wieder 400 Meter weiter vorgerückt war, wurde kontrolliert. «Alle zwei bis vier Wochen hiess es also: Ab

in den Stollen. Zusätzlich kamen dreimal jährlich noch ausführlichere Kontrollen, die jeweils zwei bis drei Tage dauerten.» Zurzeit werden keine Kontrollen gemacht, da sich der Baubeginn des Neat-Bauloses 151 stark verzögert hat. Nach der Vergabe des Auftrags an die Murer-Strabag AG in Erstfeld im März 2007 wird nun auch die Firma SWR wieder ans Werk gehen. SWR kann als Partnerin einer Vermessungsingenieurgemeinschaft die Kontrollen für das ganze Los Nord – also von Erstfeld bis zur Kantonsgrenze Graubünden – durchführen. «Es ist eine grosse Herausforderung, bei diesem Jahrhundertbauwerk mitarbeiten zu können.»

Jede Änderung wird erfasst

Dass Uri ein Transilkanton ist, wirkt sich auch auf die Aufgabenbereiche der SWR AG aus. «Die Vermessungsarbeit beim Strassenbau ist für uns ein wichtiges Tätigkeitsfeld», so Berger. Aktuell ist die SWR AG für alle Vermessungs- und Datenerfassungsaufgaben rund um die Nationalstrassensanierung von Amsteg bis Seedorf verantwortlich. «Das beginnt bei der Erhebung der Grundlagendaten, geht über Absteckungsarbeiten für die Bauausführung bis hin zur Erfassung der neuen Situation nach Abschluss der Arbeiten», erklärt er. Diese neuen Daten, beispielsweise Elemente wie Leitplanken, Lärmschutzwände oder Leitungen inklusiv Schächte, werden im Landinformationssystem (LIS) als Strassendaten verwaltet und können von den verantwortlichen Personen der Amtsstellen direkt via Internet eingesehen und heruntergeladen werden.

Egal ob Nationalstrasse oder Einfamilienhaus: Jede Änderung, jeder Neubau wird durch die amtliche Vermessung erfasst. Bis ins Jahr 2010 hat die SWR AG diese Aufgabe inne. Dann schreibt der Kanton den Auftrag «für die laufende Nachführung der amtlichen Vermessung in den 20 Urner Gemeinden und die Nachführung der Lage- und Höhenfixpunkte im Kanton Uri» neu aus. «Ich hoffe natürlich, dass wir uns wieder durchsetzen können gegen die Konkurrenz», sagt H. Berger. Auch im Bereich Ingenieur- und Bauvermessung will er mit seinen Mitarbeitern die Nummer 1 in Uri bleiben und auch andere Arbeiten wie Planung von Zonenplänen, Genereller Entwässerungsplan, Leitungskataster und Projekte im Güterwegbau anbieten. «Unser Vorteil ist sicher, dass wir äusserst flexibel sind und auf die Wünsche unserer Kunden eingehen können. Wir sind schnell vor Ort, das ist besonders in der Bauvermessung entscheidend.»

Aus Swissair Photo + Vermessungen AG wurde SWR AG

Seit über 50 Jahren ist die Niederlassung Altdorf der SWR AG (vormals Weissmann Vermessungen AG, Swissair Photo + Vermessungen AG respektive Swissphoto AG) mit den Arbeiten der amtlichen Vermessung im Kanton Uri betraut. Die Fusion der Abteilung amtliche Vermessung (Geomatik) der Swissphoto AG (Geschäftsstellen Regensdorf, Zollikon und Altdorf) mit der Firma Sennhauser, Werner & Rauch AG (Hauptsitz in 8953 Dietikon) erfolgte im Januar 2006.

Drei Jahre vor dieser Fusion erfolgte die Übernahme des Ingenieur- und Vermessungsbüros A. Hodel AG Altdorf mit allen Mitarbeitern sowie der Infrastruktur und den laufenden Projekten. Mit den neuen Mitarbeitern wurde zusätzliches grosses Know-how im Vermessungswesen übernommen. Heute arbeiten 16 Personen, darunter 1 Lehrling und 1 Lehtochter bei der Urner Niederlassung der SWR AG.



Hanspeter Berger
Dipl. Kult.-Ing. ETH,
Pat. Ing. Geometer, Schattdorf.
Leiter der SWR-Geschäftsstelle Altdorf

SWR AG

Ingenieur- und Vermessungsbüro
Sennhauser, Werner & Rauch AG
Bahnhofstrasse 9, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 874 20 50, Fax +41 (0)41 874 20 55
www.swr.ch, E-Mail: altdorf@swr.ch



Stephan Furrer
Dipl. Kult.-Ing. ETH,
Pat. Ing. Geometer, Altdorf.
Projektleiter der SWR-Geschäftsstelle Altdorf

Gornerbach erzeugt erneuerbare Energie

Die Elektrizitätswerk Altdorf AG kann ihre Strategie nun durch Studienresultate belegen: Erneuerbare Energien haben auch in Uri Potenzial. Angesichts der Stromverknappung ist deren wirtschaftliche Nutzung umso wichtiger. Kleine Wasserkraftwerke wie jenes im Gurteller Stäubenwald könnten dabei künftig eine Rolle spielen.

Die ab 2012 drohende Stromlücke ist zurzeit eines der brennenden Themen in der Schweizer Politik und entsprechend auch in den Medien. Während auf Bundesebene über Pro und Contra Neubau von Atomkraftwerken debattiert wird, hat die Elektrizitätswerk Altdorf AG bereits eine eigene Potenzialstudie für das Versorgungsgebiet im Kanton Uri abschliessen können. Nun untermauern klare Zahlen, was dem führenden Urner Energiedienstleister seit je am Herzen lag: Nachhaltige Energieformen aus Wasserkraft, Biomasse, Solarenergie und Windkraft bieten eine beachtliche Chance, um der Energieverknappung entgegenzuwirken. In Bezug auf Uri zeigte die Studie, dass hier technisch bis ins Jahr 2030 zusätzlich rund 150 Gigawattstunden erneuerbare Energie produziert werden könnten. Dies entspricht der Versorgung von 30'000 Haushalten. Selbstverständlich sind zur Erreichung dieser Vision entsprechende Investitionen nötig. «Wir freuen uns darauf, einige Projekte aus der Potenzialstudie weiterzuentwickeln. Diese haben allerdings auch einer Ökologie- und Wirtschaftlichkeitsprüfung standzuhalten, bevor sie realisiert werden können. Die Elektrizitätswerk Altdorf AG will in den kommenden Jahren einen ansehnlichen Betrag für Projekte im Bereich erneuerbare Energien investieren», zeigt Werner Jauch, Leiter Energieproduktion, auf.

Technik berücksichtigt Umweltschutz

Deutlich am meisten Potenzial unter den CO₂-freien, erneuerbaren Energien hat auf Urner Boden die Wasserkraft. Ein Projekt hat dabei die Nase vorn: Es heisst Kleinwasserkraftwerk Stäubenwald, hat seinen Platz oberhalb Gurtellen am Gornerbach und schaut auf eine spannende Geschichte zurück. Bereits 1885 wurde das Kraftwerk Stäubenwald – als erstes Urner Wasserkraftwerk überhaupt – durch die Granitwerke Gurtellen in Betrieb genommen. Um 1900 baute man dann das viel grössere Kraftwerk Gurtellen. Etwa zehn Jahre später standen die Turbinen im Stäubenwald still. Weshalb, ist aus heutiger Sicht nicht ganz klar, denn der Gornerbach hat genügend Wasser, um sowohl das Kraftwerk Gurtellen als auch das Kleinkraftwerk Stäubenwald zu speisen. Ab 2003 begann man sich deshalb wieder für die «Kleine Anlage» in Gurtellen zu interessieren, die Zusammenarbeit mit der Konzessionserteilerin Korporation Uri sowie mit dem Amt für Umweltschutz wurde rasch intensiviert. Das Ökosystem rund um die idyllische Anlage im Wald oberhalb Gurtellen gefällt nämlich auch einigen seltenen Insektenarten, die das Restwasser des Gornerbachs als Lebensraum brauchen. Werner Jauch freut sich: «Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltschutz und weiteren involvierten Ämtern, mit der Korporation Uri als Konzessionsgeberin sowie mit der Gemeinde Gurtellen funktioniert hervorragend, so dass das Kleinkraftwerk Stäubenwald bereits gegen Ende dieses Jahres wieder Strom produzieren wird. Dank einer Gesamtanrierung des Gornerbaches wird ab 2010 auch auf der Hauptstufe des Kraftwerkes Gurtellen Restwasser abgegeben.»



Exaktes Arbeiten zählt: bei der Verlegung der neuen Druckleitung.

Facts & Figures zum Unternehmen

- **Gesamtleistung:** 83.3 Mio. CHF
- **Jahresgewinn:** 2.1 Mio. CHF
- **Stromabsatz:** 440 GWh
- **Stromproduktion:** 219 GWh
- **Kraftwerkleistung:** 54 MW
- **Mitarbeitende:** 218
- **davon Auszubildende:** 44

Alle Zahlen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2005/2006.



Gurtellen profitiert doppelt

Bis dahin wird das kleine Maschinenhaus renoviert und die Stromzufuhr neu erstellt. Die alte Wasserfassung zeigt zwar einen guten Zustand, entspricht aber natürlich nicht mehr der heutigen Technik und muss teilweise erneuert werden. Die seit Jahrzehnten ungenutzte, 170 Meter lange Druckleitung ersetzt man durch eine neue, etwas grössere Leitung. In einem weiteren Schritt werden der Generator und die Turbine eingebaut. Rund 1,2 Millionen Franken wendet man für die Erneuerung und die Wiederinbetriebnahme des Kleinkraftwerks Stäubenwald auf. Das lohnt sich: Das Wasserkraftwerk wird dereinst nämlich mit einer jährlichen Produktionskapazität von 1,15 Millionen Kilowattstunden ans lokale Netz angeschlossen und kann den Jahresstromverbrauch von etwa 200 Haushaltungen liefern. Gurtellen profitiert aber nicht nur vom nachhaltig produzierten Strom, sondern auch von einem neuartigen Glasfasernetz, welches die Elektrizitätswerk Altdorf AG zur Fernsteuerung des Kraftwerks braucht. Die Gemeinde Gurtellen und ansässige Firmen können diese Hochleistungsdatenverbindung ebenfalls benutzen.

Neben ideellen und finanziellen Investitionen in die Wasserkraft laufen bei der Elektrizitätswerk Altdorf AG weitere Vorhaben in Sachen erneuerbarer Energie. Insbesondere eine Biogasanlage wird zusammen mit weiteren Partnern mit grossem Elan vorangetrieben. Und während die Geothermie (Nutzung der Erdwärme) technisch noch zu wenig fortgeschritten ist und die Photovoltaik in Uri eher für Kleinanlagen geeignet scheint, sind auch im Bereich Windkraft eine bis zwei Anlagen auf Urner Boden denkbar. «Wenn nur der Föhn etwas konstanter blasen würde», lacht Stefan Müller, Leiter Energiewirtschaft bei der Elektrizitätswerk Altdorf AG.

Urner Energieproduktion in Zahlen

Energieart	Standort	Baujahr	Generatorenleistung	Jahresproduktion (Mittelwert)
Wasserkraftwerk	Arnberg	1910/1969	13 MW	47.2 Mio. kWh
Wasserkraftwerk	Bürglen	1895/1967	22 MW	100.5 Mio. kWh
Wasserkraftwerk	Farb	1983	0.08 MW	0.55 Mio. kWh
Wasserkraftwerk	Gurtellen	1900/1942	6 MW	27 Mio. kWh
Wasserkraftwerk	Isenthal	1955	10 MW	44 Mio. kWh
Wasserkraftwerk	Kleintal	1959	1 MW	4.6 Mio. kWh
Wasserkraftwerk	Dorfbach	2006	0.06 MW	0.45 Mio. kWh
Wasserkraftwerk	Schächental	1962	2 MW	8 Mio. kWh
Solkraftwerk	Bürglen	2005	0.01 MW	0.01 Mio. kWh
Jahresproduktion total			54 MW	232.2 Mio. kWh

Webtipps

www.ewa.ch
www.naturstrom.ch
www.gurtellen.ch



Werner Jauch

Dipl. Elektroingenieur FH /
NDS Betriebswirtschaft und Unternehmensführung FH, Buren.
Leiter Energieproduktion des EWA,
Verfasser der Potenzialstudie.

Elektrizitätswerk Altdorf AG

Herrengasse 1, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 875 08 75
Fax +41 (0)41 875 09 75
www.ewa.ch
E-Mail: mail@ewa.ch



Stefan Müller

Dipl. Elektroinstallateur /
NDS Dienstleistungsmarketing, Seedorf.
Leiter Energiewirtschaft der
Elektrizitätswerk Altdorf AG.

Muskelkraft – powered by Solarenergie

Wer oft in den Bergen unterwegs ist, weiss seine Energien einzuteilen – damit am Schluss auch noch genug Reserve vorhanden ist, um die Aussicht auf dem Gipfel in vollen Zügen zu geniessen. Um Wege, Kräfte und Aussichten geht es auch auf dem neuen Energy-Trail in und um Erstfeld. Die Urner Kantonalbank und die Gemeindewerke Erstfeld als Hauptsponsoren setzen damit ihrerseits ein energiegeladenes Zeichen.



Auf Du und Du mit dem Elektrobike: die ehrenamtlichen Guides aus Erstfeld.

Elektrobikes und Tour-Angebote buchen

Die verschiedenen Angebote des Energy-Trails von der «Energierstadt-Rundfahrt» über die grössere Tour zu den Badeinseln im Reussdelta bis zur individuellen Miete der Elektrobikes inklusive Guide – die gesamte Palette lässt sich einfach über die Website www.energy-trail.ch buchen. Dort finden sich auch alle weiteren Informationen. Die Anmeldung zu geführten Touren sollte mindestens 5 Tage im Voraus erfolgen. Bei besonderen Fragen gibt auch Telefon 041 882 00 10 (Gemeindewerke Erstfeld) Auskunft.

Hinweis: Jugendliche dürfen erst ab 14 Jahren (mit Mofausweis) mit den Elektrobikes fahren. Ab 16 Jahren ist kein Mofausweis mehr erforderlich.

Schweizweit machen 139 «Energierstädte» auf sich aufmerksam. Eine davon ist Erstfeld, und dies bereits seit sechs Jahren. Das von der Vereinigung EnergieSchweiz vergebene Label «Energierstadt» ist aber nicht nur ein Markenzeichen, sondern ein umfassender Prozess zur nachhaltigen kommunalen Energiepolitik. Jede teilnehmende Gemeinde wird in sechs energiepolitisch wichtigen Bereichen anhand eines standardisierten Massnahmenkatalogs genau unter die Lupe genommen. Und sie muss mindestens 50% der möglichen Massnahmen realisiert oder beschlossen haben, um das Label zu erhalten. Alle drei Jahre folgt dann ein so genannter Re-Audit – alles genau so streng wie bei anderen Zertifizierungsprogrammen. In der Rangliste der Schweizer Energierstädte steht Erstfeld – die einzige Urner Mitgliedsgemeinde – heute unter den ersten 20 und strebt bereits nach Höherem: Ebenso wie Basel, Lausanne, Baden oder Cham will die Urner Gemeinde den «European Energy Award» in Gold für sich behaupten. Da sind natürlich zukunftsorientierte Taten gefragt.

Eine zündende Idee und ihre Geburtshelfer
Die Erstfelder Energierstadt-Kommission ist denn auch immer wieder eine wahre Brutstätte für neue energiepolitische Massnahmen, die nicht nur nachhaltig, sondern auch publikumswirksam sein sollen. «Wir lancieren einen Energierstadt-Rundweg», lautete vor einiger Zeit die erste Idee zu einem neuen Angebot. Und bald darauf wurde das eigentliche Highlight gezündet: «Wir schicken das Publikum aber nicht einfach zu Fuss auf die Strecke, sondern per Elektrobike auf einen



eigentlichen Energy-Trail!» Mit den Gemeindewerken Erstfeld, die bereits seit längerem Firmenführungen in ihren Kraftwerken anbieten, und Projektleiter Armin Braunwalder wurden engagierte Geburtshelfer gefunden, welche das Projekt rasch ausführungsfähig machten. Von Beginn weg grosses Interesse am innovativen Projekt zeigte auch EnergieSchweiz. Dennoch: Ohne namhafte lokale Sponsoren und tatkräftige ehrenamtliche Helfer wäre der Erstfelder Energy-Trail einfach eine gute Idee geblieben.

Als Sponsoren der 22 leistungsstarken Elektrobikes Flyer C8 Premium konnten die Urner Kantonalbank und die Gemeindewerke gewonnen werden. Sie engagieren sich auf diese Weise für den Energy-Trail mit rund 90'000 Franken. Gleichzeitig bildet das neue Bankgebäude der Urner Kantonalbank in Erstfeld eine wichtige Station auf der Bike-Rundfahrt. Dieses ist nämlich das erste Minergie-Bankgebäude der Zentralschweiz. Und auf dem Dach der Minergie-Bank wird mit der gemeinsamen Solaranlage auch gleich der Strom für die Elektrobikes produziert. Der zweite Hauptsponsor neben der Urner Kantonalbank, die Erstfelder Gemeindewerke, übernehmen die Administration des Energy-Trails und stellen mit dem Ökostrom-Kraftwerk Bockli, dem Trinkwasserkraftwerk Flüe sowie der Holzschnit-

zelheizung drei weitere spannende Stationen. Die dritte wichtige Kraft im Bunde ist der Verein Erstfeld Tourismus, der ab anfangs Juni 17 Guides auf die Energy-Trail-Strecke schickt. Alle Guides stammen aus Erstfeld, arbeiten ehrenamtlich und haben einen speziellen Kurs absolviert. «Soviel Begeisterung und echtes Engagement, das steckt einfach an», freut sich Projektleiter Armin Braunwalder. Und die Elektrobikes als echte Attraktion lassen den Trail zur richtig flotten Sache werden. Ein locker-rasantes Erlebnis mit viel Informationsgewinn rund um die Themen erneuerbare Energie und sparsamen Energieverbrauch.

Facetten einer Energierstadt erleben

Am 2. Juni – dem Energierstadt-Fest in Erstfeld – wurde der Energy-Trail eröffnet. Elf Stationen in Erstfeld (Angebot «Energierstadt») können gruppenweise, von den Guides geführt, erfahren und erlebt werden. Wer seine Tour gerne noch etwas ausdehnt, kommt beim Energy-Trail-Angebot «Badeinseln» inklusive Nauenfahrt im Reussdelta voll auf seine Kosten. Und wer das Thema Energie am liebsten individuell erkundet, bucht «A la carte». Inbegriffen sind in jedem Fall ein durch Velo Infanger sorgfältig gewartetes Elektrobike, ein Velohelm sowie die Führung beziehungsweise Routentipps. Und schon kann's losgehen: Auf dem sonnengelben Flyer-Bike besucht man etwa die Neat-Baustelle, das Kraftwerk Bockli, das Trinkwasserkraftwerk Flüe, das Holzschnitzlager der Bürgergemeinde, einen innovativen Biotreibstoff-Hersteller oder den Aussichtsturm auf dem Bahnhof Erstfeld. Informationstafeln bei jeder Station sorgen dafür, dass der Energy-Trail nicht nur ein gemütlich-sportliches, sondern auch ein informatives Erlebnis wird. Eines zudem, das nach Erstfeld vielleicht bald schon anderswo ebenfalls Furor machen wird. Die Ideen der Energierstadt wissen offensichtlich zu überzeugen: Am 18. Juni nämlich wurde Erstfeld Tourismus in Sursee der Umweltpreis der renommierten Albert-Koehlin-Stiftung überreicht – ein Ansporn mehr für die Energierstadt Erstfeld und ihre engagierten Mitarbeitenden.

Webtipps:

www.urkb.ch
www.energy-trail.ch
www.erstfeld.ch



Kurt Gisler

dipl. Finanzberater, Erstfeld.
Agenturleiter der Urner Kantonalbank in Erstfeld.

Urner Kantonalbank

Agentur Erstfeld,
Gotthardstrasse 121, CH-6472 Erstfeld
Tel. +41 (0)41 880 21 31
Fax +41 (0)41 880 00 31
www.urkb.ch, E-Mail: info@urkb.ch



Seedorf – das kleine Kultur- und Freizeitzentrum am Urnersee

Seedorf ist zwischen Urnersee und dem Hausberg Gitschen gelegen. Die Geografie bietet auf 2000 Meter in der Vertikalen den Wechsel von der Ufer- und Seenlandschaft zur Alp- und Gebirgswelt. Doch nicht nur die Natur ist weit gespannt. Seedorf bietet Überraschungen, liegt im Trend. Man sieht sich als kleines Kultur- und Freizeitzentrum am Urnersee.

Seedorf – Nomen est omen! Der Ort liegt 437 m. ü. M., links der Reuss am Ufer des Urnersees, dem südlichen Arm des Vierwaldstättersees. Das Wasser, der See prägen die Geschichte des Dorfes. Seine Lage zeigt sich auch im Wappen mit zwei gekreuzten Hechten auf blauem Grund. Die Geografie bietet Überraschungen. In Seedorf trifft der See auf den Berg. Der Gitschen, Seedorfs Hausberg, bildet zur idyllischen Bucht die imposante Kulisse. Er ist mit 2511 m. ü. M. der höchste Punkt des 1820 ha umfassenden Gemeindegebietes. Dank der leicht erhöhten Lage auf dem Schuttkegel des Palanggenbaches bietet sich ein faszinierender Rundblick: der grünblaue See, der Rophaien mit seinem glänzenden Gipfelkreuz, die Reussebene, das Grün des Altdorfer Bannwaldes, das Schächental mit seiner herrlichen Bergwelt, das Reusstal mit dem Bristen, der wie eine Pyramide im Tale steht. Die Geografie hat es mit dem Dorf am See gut gemeint!

Seedorf in Zahlen

- Einwohner/-innen: 1630
- Schüler/-innen: 270
- Fläche: 1820 ha
- Überbautes Gebiet und Bauzonen: 56 ha
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen: 302 ha
- Wald: 648 ha
- Höchster Punkt: Gitschen, 2511 m ü. M.
- Tiefster Punkt: See, 435 m ü. M.

An ruhiger Lage am Puls der Zeit

In Seedorf lässt sich wohnen! Die Korrektur der Reuss 1850-1863, die Verbauung des Palanggenbaches seit 1888 sowie die Mellioration der linksseitigen Reussebene in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts schufen in der Reussebene neues Landwirtschafts- und Siedlungsgebiet. Seedorf zählt heute 1630 Einwohnerinnen und Einwohner und rund 700 Gebäude. Auf dem Gemeindegebiet befinden sich rund 60 Arbeitsstätten vor allem in Kleinbetrieben sowie 10 Landwirtschaftsbetriebe. Das Bildungsangebot entspricht den aktuellsten Anforderungen und umfasst Kindergarten, Primarschule und Oberstufen. Insgesamt werden gegen 270 Schülerinnen und Schüler von über 30 Lehrpersonen unterrichtet. Mittel- und Musikschule befinden sich im benachbarten Altdorf. Seedorf ist seit 1958 Standortgemeinde der Kantonalen Landwirtschaftlichen Schule, wo die jungen Bauern eine zeitgemässe Berufsausbildung erhalten.

Was heute nicht mehr selbstverständlich, dafür umso mehr geschätzt wird: Trotz des Trends zur Zentralisierung und einiger Einkaufszentren in der nahen Umgebung hat Seedorf immer noch eine eigene Poststelle (PLZ 6462), einen Dorfladen, eine Metzgerei und eine Bäckerei. Die «Biräweggä», eine Seedorfer Spezialität, ist so schmackhaft, dass sie national ausgezeichnet wurde.

Trotz seiner idyllischen und ruhigen Lage spürt Seedorf den Puls der Zeit. Bahn- und Autobahnanschluss liegen in unmittelbarer Nähe. Seedorf ist zudem an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen. Auf der internationalen Gotthard-Eisenbahnlinie und über die A2 (Auffahrt Flüelen) sind nahe städtische Zentren und gar die Landesgrenzen schnell erreichbar: Luzern in 30, Zürich und Basel in 90 Minuten, Italien in 2 Stunden. Seedorf liegt gut erreichbar im Herzen der Schweiz!

Klosterdorf mit kunsthistorischen Kleinoden

Seedorf – das kleine Kulturzentrum am Urnersee! Das Dorf weist kunsthistorische Kleinode auf. Das Benediktinerinnen-Kloster St. Lazarus (17. Jahrhundert), die Pfarrkirche St. Ulrich und St. Verena, das Schösschen A Pro (Mitte 16. Jahrhundert) und der 800-jährige Turm von Seedorf sind Zeugen einer bewegten Vergangenheit. Seedorf wird 1254 erstmals erwähnt. In dieser Zeit erlebte die Ortschaft einen grossen Aufschwung, der im Zusammenhang mit dem aufkommenden Gotthardverkehr als viel begangene Transitroute steht. Es entstanden der feudale Turm und wohl auch die Kirche im Unterdorf. Von der Burg, die sich ursprünglich



Andreas Bilger

lic. iur., Anwalt und Notar, Seedorf.
Seit 1999 im Seedorfer Gemeinderat,
seit 2005 Gemeindepräsident.
Urner Botschafter.



Der Bauboom hält an

Seedorf ist in den vergangenen Jahren gewachsen wie kaum eine andere Gemeinde. Im Jahr 1980 wohnten 1271 Personen in Seedorf. Heute sind es rund 400 mehr. Besonders beliebt ist die Seegemeinde bei jungen Familien, die dort ihren Traum vom Eigenheim verwirklichen.

Webtipps

www.seedorf-uri.ch
www.weg-der-schweiz.ch

am Seeufer befand, steht heute noch eine Ruine, die im Jahre 1981 restauriert wurde. Seedorf – ein Klosterdorf! Im Oberdorf gründete Ritter Arnold von Brienz das Kloster St. Lazarus, das einzige ins Mittelalter zurückreichende Kloster des Landes Uri. Die Lazariter waren in Uri ein Spitalorden zur Pflege der Durchreisenden und Aussätzigen. Nachdem 1518 fünf Frauen von der Pest weggerafft wurden, starb das Lazariterkloster um 1530 aus.

Die Wiederbelegung des Klosters erfolgte durch Benediktinerinnen aus dem Konvent von Claro bei Bellinzona im Jahre 1559. Sie erweiterten die Gebäude und die Klosterkirche 1682–1724 zu einer kunstvollen Barockanlage, wo das klösterliche Ideal bis auf den heutigen Tag gepflegt wird.

Die am Gotthardhandel beteiligte Familie A Pro erwarb im 16. Jahrhundert in Seenähe ausgedehnten Grundbesitz und erbaute 1556–1558 das nach ihrem Namen bezeichnete Wasserschloßchen. In einem sorgfältig restaurierten Ökonomiegebäude des Schlosses A Pro ist das Urner Mineralienmuseum eingerichtet, das mit rund 350 ausgesuchten Ausstellungsstücken sowie Sonderschauen einen Überblick über die im schweizerischen Alpenraum vorkommenden Mineralien vermittelt. In dem Schloßchen, das heute im Besitz des Kantons Uri steht, finden jeweils Ausstellungen statt.

Seedorf ist eine eigene Kirchgemeinde und vollwertige Pfarrei. 1591 erfolgte die Loslösung der Filiale von Altdorf. Die Pfarrkirche St. Ulrich und St. Verena erfuhr 1690 ihre bis heute im Wesentlichen gültige architektonische Umgestaltung. Die Ausstattung mit Stukkaturen und Malereien entstand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eine reformierte Kirchgemeinde befindet sich im nahen Altdorf.

Reif für Seedorf?

Seedorf – das kleine Freizeitzentrum am Urnersee! Seedorf ist natürlich auf dem Wasserweg zu erreichen. Die Gemeinde verfügt über einen eigenen Bootssteg, an dem auch die Kursschiffe der Vierwaldstättersee-Flotte mit ihren berühmten Dampfschiffen anlegen können.

Ob Wandern, Spazieren, Joggen, Biken, Nordic-Walking – in Seedorf und Umgebung bieten sich herrliche Wege und Touren. Eine breite Palette von Möglich-

keiten steht zur Nutzung bereit. Der «Weg der Schweiz» führt auf seiner Strecke um den Urnersee am nördlichen Dorfeinde meist direkt dem Ufer entlang. Dabei führt er am Strandbad vorbei und durchquert das Naturschutzgebiet des Reussdeltas. Dank baulichen Korrekturen an der Reuss hat sich im Mündungsbereich des Flusses in den letzten Jahren eine einzigartige Deltalandschaft gebildet. Daraus ist ein Naherholungsgebiet mit regionalem Charakter entstanden. Eine spezielle Gesetzgebung regelt das Verhältnis für Mensch und Tier in diesem Naturreservat. Wenn es das Wetter erlaubt, bieten sich hier herrliche BadeFreuden – fast wie in der Karibik. Seit den Seeschüttungen mit Ausbruchmaterial aus Grosseprojekten wie der Neat oder der Umfahrung Fielen sind in Seedorf Natur- und Badeinseln entstanden, umrahmt von türkisfarbener Wasser- und Sandstränden. Reif für die Insel, reif für Seedorf! Die vielen Grillstellen am See und im Reussdelta sowie die zahlreichen Spazierwege laden zum Rasten und Verweilen ein. Für das leibliche Wohl sorgen verschiedene Restaurants, Cafés und ein saisonal geöffneter Hotelbetrieb.

Wanderungen führen auch in die Höhe. Die Station «Gitschenberg» kann zu Fuss oder mit einer Seilbahn erreicht werden. Von dort führen Wanderwege über die Honegg ins Gitschtental. Seedorf liegt auch an der ausgeschilderten Mountainbikeroute Unterland 901, die über 27 km und 1000 Meter Höhendifferenz führt. Seedorf verfügt über eine grosse Tennisanlage mit Halle und Sandplätzen, eine Rollhockey-Halle, Beachvolleyball-Felder, einen Sportplatz sowie verschiedene Möglichkeiten zur Ausübung des Reitsports. Geplant ist zudem eine Driving Range für den Golf-Sport. Seedorf liegt nicht nur hinsichtlich Sportmöglichkeiten im Trend, sondern verfügt auch über ausgezeichnete Infrastrukturanlagen für die Durchführung von grösseren und kleineren Anlässen (Delegiertenversammlungen, Seminare etc.).

Eine Vielzahl von Seedorfer Vereinen bieten attraktive Möglichkeiten, die Freizeit aktiv zu gestalten. Auch sorgen sie während des Jahres für ein vielfältiges Angebot an gesellschaftlichen, sportlichen und kulturellen Beiträgen. Einige davon sind zur Tradition geworden und nicht mehr aus dem Seedorfer Dorfleben wegzudenken. In Seedorf lässt's sich einfach gut leben.



Am Fusse des Gitschen lässt es sich gut leben.



Sehenswürdigkeiten

Das Schloss A Pro und das Mineralienmuseum sind immer einen Besuch wert. Im Sommer werden zudem wieder Mineralien von der Neat-Baustelle im Schloss ausgestellt.

Louis Zurfluh AG – die innovative Firma

Heute muss man wohl oder übel einen Museumsbesuch planen, um dem Kind zu zeigen, wie eine Schmiede funktioniert. Und auch aus der Seedorfer Dorfschmiede von 1940 ist ein prozessorientierter und computerunterstützter Betrieb für Stahl- und Maschinenbau geworden.

Bereits Grossvater Martin Zurfluh, Dorfschmied in Seedorf von 1940 bis 1970, brachte ein erstes Eigenprodukt auf den Markt, eine spezielle Seilwinde nämlich. Dass Unternehmer- und Erfinderblut offenbar weitervererbt wird, zeigte sich erstmals in den 50er-Jahren: Louis Zurfluh senior wagte den Sprung über den Atlantik und gründete in Los Angeles eine eigene Firma. Hier erweiterte der junge Mann sein Know-how unter anderem in den Bereichen Formenbau sowie Kunststoffspritzanlagen und konnte wichtige Aufträge der Raumfahrtbehörde NASA für sich

Spezielle Eigenentwicklungen

Abgesehen von einem breiten Angebot an zuverlässig ausgeführten Auftragsarbeiten fällt der Firmenname Louis Zurfluh AG oft im Zusammenhang mit ausgewählten, innovativen Eigenprodukten:

- **SUNWATCH UHRI®** heisst die tragbare Sonnenuhr und ist Zeitmesser, Kompass und Schmuckstück zugleich.
- **TOWARO®** ist eine auf einfache Weise höhenverstellbare Sattelstütze für Biker.
- **MULTILINE®** wurde das Auf- und Abwickel-system mit Beladungsautomatik getauft.
- **BAHNWASCHANLAGEN** aus Seedorf sind europaweit im Einsatz.



Der Maschinenbau für die Waschanlagen erfolgt von A bis Z bei der Louis Zurfluh AG.

gewinnen. Der Weg von Louis Zurfluh führte 1970 zurück nach Seedorf, wo er den Familienbetrieb übernahm und kontinuierlich erweiterte. Seit 1992 hat mit Louis Zurfluh junior die dritte Generation das Sagen. Aus der Einzelfirma ist 1998 eine Aktiengesellschaft geworden, der Einmannbetrieb auf beachtliche KMU-Grösse mit 30 Mitarbeitenden und 8 Auszubildenden angewachsen.

Zertifiziertes Bekenntnis zur Qualität

Das zentrale Motiv in der anhaltenden Erfolgsgeschichte der Louis Zurfluh AG ist das konsequente Bekenntnis zur Qualität. Dieses wird nicht nur im Firmenalltag aktiv gelebt, sondern ist gemäss ISO-Norm 9001:2000 zertifiziert. Soeben konnte die Re-Zertifizierung erfolgreich abgeschlossen werden. Im Anlagenbau werden kleine Reparatur- und Lohnarbeiten ebenso sorgfältig betreut wie grosse Serienproduktionen, im Maschinenbau und im Engineering sind eigentliche Spezialisten am Werk, und im Metallbau-Angebot findet der Privatkunde individuelle Lösungen für Treppen, Geländer, Fassadenverkleidungen oder gar für einen eigenen Wintergarten. Die soliden Erfahrungen in der Raumfahrttechnik zahlen sich ebenfalls nach wie vor aus, zum Beispiel in der Entwicklung einer CNC-Anlage für eine Produktionslinie der europäischen Trägerrakete Ariane 5.

Überhaupt CNC: Die Abkürzung steht für «Computerized Numerical Control» und somit für Maschinen, die dank modernster Steuerungstechnik in der Lage sind, auch komplexe Werkstücke mit hoher Wiederholgenauigkeit automatisch herzustellen. CNC-Dreh- wie auch -Fräsmaschinen übertreffen ihre mechanischen Pendanten in Präzision und Geschwindigkeit bei weitem. Es ist daher alles andere als Zufall, dass die Louis Zurfluh AG über einen umfassenden CNC-Maschinenpark mit integrierten Programmierplätzen verfügt. So laufen Design, Konstruktion und Umsetzung Hand in Hand. Das intensive interne Teamwork findet seine Entsprechung in der engen Zusammenarbeit mit Kundinnen und Kunden: Denn diese legt den Grundstein für ein individuell passendes Resultat.

Louis Zurfluh AG

Stahl- und Maschinenbau Engineering
Grossriedstrasse 4, CH-6462 Seedorf
Tel. +41 (0)41 874 70 00, Fax +41 (0)41 874 70 01
www.louis-zurfluh.com
E-Mail: email@louis-zurfluh.com



Louis Zurfluh

Dipl. Maschinenbau-Ing. TS, Seedorf.
Seit 1992 Geschäftsleiter der Louis Zurfluh AG.



INDUSTRIE

Mit Zuverlässigkeit, Einsatz und Erfindergeist zum Erfolg

«Des Kunden Wunsch ist mir Befehl.» Mit diesem Motto startete der Seedorfer Emil Gisler 1973 seinen Einmannbetrieb. Den Grundstein zur heutigen Unternehmung legte er mit dem Bau einer ersten Halle. Gisler spezialisierte sich auf Arbeiten in den Bereichen Hydraulik, Mechanik und Maschinenbau. Ein Top-Service und die stetige Verfügbarkeit einer Fachkraft waren wichtige Voraussetzungen für den Erfolg. Dieser Einsatz hat sich gelohnt.

Die Kunden stehen auch heute bei der Emil Gisler AG im Zentrum. Aus dem Einmannbetrieb hat sich eines der grössten Urner Unternehmen mit 90 Mitarbeitern entwickelt. Zuverlässigkeit, Einsatz und Erfindergeist zeichnen die Emil Gisler AG aus. Weltweit bekannt geworden sind die Seedorfer mit ihren grossen, raupenmobilen Aufbereitungsanlagen. Sie werden in Steinbrüchen, auf Depo-nien, Recyclingplätzen oder direkt bei Abbruchobjekten zur Zerkleinerung des Gesteins und Aufbereitung von Abbruchmaterial in Kombination mit dem Aus-sortieren von Metall und Leichtstoffen eingesetzt.

Am Anfang stand 1982 die erste raupenmobile, vollhydraulische Brechanlage. Emil Gisler konstruierte und produzierte diese Anlage mit seinen Mitarbeitern nach den Vorstellungen und Wünschen ihres Kunden. Das Ziel war es, die Steine nicht mehr zur Maschine zu transportieren, sondern die Maschine zu den Stei-nen. Eine zündende Idee, die dank dem Erfindergeist der Urner umgesetzt werden konnte. An der Bauma 1982 in München präsentierten sie den ersten Stein-brecher der Öffentlichkeit, der auf einem Raupenfahrzeug mit vollhydraulischem Antrieb montiert war. Das Staunen über so viel Innovation aus einem kleinen Kanton in der Schweiz war gross. Der ersten Maschine folgten weitere. In der Zwi-schenzeit wurden über 400 Anlagen ausgeliefert, wobei die Kunden zwischen mehreren verschiedenen Maschinentypen von 30 bis 120 Tonnen auswählen können, natürlich abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse.

Im Vergleich zu früheren Systemen mit langen Transportwegen und stationären Anlagen können mit einer vor Ort betriebenen GIPO-Anlage bis 75 Prozent an Aufwand und Energie-Ressourcen eingespart werden.

Eine GIPO AG hält, was sie bricht

Immer wichtiger für die Emil Gisler AG werden die so genannten mobilen Aufbereitungsanlagen. In diesen wird das Abbruchmaterial gebrochen, gesiebt und in die einzelnen Fraktionen aufgeteilt. So sind beispielsweise die Überreste des alten Wankdorfstadions durch diese Maschine gegan-gen. Zur Wiederverwendung zurück blieben säu-berlich sortiert Eisen und Betonrecycling. Getreu dem Motto «Eine GIPO AG hält, was sie bricht» kann direkt auf der Baustelle ein erster wichtiger Schritt für das Recycling von Bauschutt gemacht werden. Zudem werden die Anlagen dank neuer Motortechnologie, eingebauten Russpartikelfiltern und biologisch abbaubaren Hydraulik-ölen den verschärften Umweltauflagen und der Rohstoffknappheit gerecht.

Auch in ihrem Kerngeschäft, den Steinbrechanlagen und Aufbereitungssystemen, sind die Seedorfer bezüglich Innovation, Qualität und Umweltstandards immer noch die Nummer eins. Mehrere der Anlagen stehen auf Neat-Baustel-len, zwei davon in Sedrun.

Urner Qualitätsarbeit

1982 waren die Urner weltweit die Ersten, die raupenmobile Steinbrechanlagen in dieser Di-mension bauten. Heute sind sie einer von 30 bis 40 Herstellern, wovon jedoch die meisten Stan-dardprodukte anbieten. Während die Konkur-renz mehrheitlich in Billiglohnländern produ-

zieren lässt und qualitativ wie auch von den Ausführungen nicht an das GIPO-Produkt herankommt, setzen viele Kunden auf die Qualitätsarbeit der Emil Gisler AG. Die Kundschaft schätzt die kompetente Beratung, den guten Service, die Wirt-schaftlich- und Langlebigkeit der GIPO-Anlagen und die individuelle Betreuung. «Auch wenn unsere Anlagen auf den ersten Blick teurer sind als ein Grossteil der Konkurrenzprodukte, sind sie im Preis- Leistungs-Vergleich die klar bessere Investi-tion», sagt Bruno Arnold-Gisler, Marketingleiter der GIPO AG. Die Seedorfer wollen auch in Zukunft auf innovative und kundenorientierte Lösungen setzen.

Zwei Unternehmen – ein Ziel

Die GIPO-Anlagen sind weltweit als Schweizer Markenprodukt bekannt. Hinter der GIPO AG steht die Emil Gisler AG. «Produziert werden alle Anlagen von der Emil Gisler AG. Die GIPO AG übernimmt deren Verkauf in der Schweiz, Deutschland, Kroatien und anderen Ländern», erklärt Marketingleiter Bruno Arnold-Gisler. Die Gründung der GIPO AG erfolgte 1989. «Beide AGs befin-den sich in Seedorf und sind ganz in den Händen des Gründers Emil Gisler». Abnehmer der GIPO-Anlagen finden sich auf der ganzen Welt. Um der Kund-schaft auch vor Ort einen guten Service bieten zu können, arbeitet die Emil Gisler AG eng mit Vertretungen in Spanien, England, Kroatien, Iran, Polen, in den Benelux-Staaten, im nahen Osten, Russland und den USA zusammen. Das Ziel ist klar, der Absatz ihrer Anlagen soll auch in diesem Jahr gesteigert wer-den: Im 2004 verkaufte die Emil Gisler AG 24 Anlagen, im 2006 waren es 36 Anlagen, und auch 2007 wird eine markante Umsatzsteigerung angestrebt. «Momentan sind wir auf Kurs, und bereits sind über 30 Anlagen ausgeliefert oder bestellt», so Arnold.

Hinter der Emil Gisler und der GIPO AG stehen 90 Mitarbeitende, darunter 15 Lehrlinge, die in den Berufen Anlagen- und Apparatebauer, Polymechaniker, Konstrukteure und Kaufmann/frau ausgebildet werden. Die meisten der Ange-stellten sind in der Fabrikation tätig, 15 in der Verwaltung. Durch die rasante Produktionssteigerung werden Teile von Fertigungen an einheimische Be-triebe vergeben, wobei weitere 15 bis 20 Arbeitsplätze generiert werden. «Wir sind stolz auf das Fachwissen, das Können und die gute Arbeitsmoral unserer Mitarbeiter. Am Produktionsstandort Uri will solange als möglich festgehalten werden. Falls unsere Infrastrukturen in Seedorf weiter ausgebaut werden kön-nen, ist eine Verdoppelung der Arbeitsplätze absolut realistisch».



Die Emil Gisler AG steht für Urner Qualitätsarbeit.

Emil Gisler

Firmengründer, Seedorf.

Emil Gisler AG / GIPO AG

Kohlplatzstrasse 15, 6462 Seedorf
Telefon +41 (0)41 874 81 00
Fax +41 (0)41 874 81 01
www.gipo.ch
E-Mail: info@gipo.ch

Kari Gasser

CEO, Seedorf.



KULTUR

D'Gotthardbahn – «Wir sind im Plan»

Ein Budget von 1,8 Millionen Franken, über hundert mitwirkende Theaterspieler, eine Tribüne für 1'250 Leute. 25 Aufführungen auf zwei Monate verteilt. Die Rede ist von den Freilichtspielen «D'Gotthardbahn», die ab dem 6. Juli 2007 in Göschenen aufgeführt werden. Es wird fleissig geprobt, und das OK arbeitet auf Hochtouren.

Lautes Kreischen hallt durch die Hallen des Bahnhofbuffets Göschenen. Josy Tresch alias Amy Jauch schreit sich ihre Seele aus dem Leib. Es ist Sonntag, der 29. April 2007. Im Bahnhofbuffet Göschenen wird das Stück «D'Gotthardbahn» das erste Mal von vorne bis hinten durchgespielt. Amy Jauch, in Kanada geboren und aufgewachsen und inzwischen in Altdorf wohnhaft, ist eine der rund 30 Solistinnen und Solisten, die eine tragende Rolle im von Paul Steinmann entwickelten Freilichtspiel innehat. Sie kommen aus Göschenen, Andermatt, Altdorf, dem ganzen Kanton Uri und aus dem Tessin. Zwei der Solisten sind Profis, die anderen zum Teil erfahrene «Tellspieler» oder haben bereits bei den Freilichtspielen «D'Gotthardposcht» mitgewirkt. Einige schnuppern das erste Mal Theaterluft. Eine bunte Truppe quer durch alle Generationen hindurch, die unter der Regie von Stefan Camenzind volksnahes und packendes Theater bieten will.

Das Mosaik nimmt Gestalt an

Am 6. Juli 2007 ist die Premiere. Bis dahin werden noch etliche Proben folgen. Am Schluss kommen die langen Proben auf dem Spielareal, zusammen mit den über hundert Statisten, mit der legendären Gotthardpostkutsche, mit einer

Dampflok, die extra für das Freilichtspiel nach Göschenen gebracht wird. Wie Mosaiksteine werden die einzelnen Szenen von Probe zu Probe zu einem grossen, umfassenden Mosaikbild zusammengefügt. Über 30'000 Zuschauerinnen und Zuschauer sollen in 25 Theater-Vorstellungen am Freud und Leid der Pioniere teilhaben, die vor 125 Jahren den Gotthard-Eisenbahntunnel gebaut haben. Ein Theaterspektakel, das gegen 1,8 Millionen Franken kosten wird und dank vieler guter Sponsoren und dem hoffentlich zahlreich erscheinenden Publikum diese Kosten wieder einspielen soll.

Nachhaltiger Verbindungsweg

Der logistische Aufwand für dieses Spektakel ist beträchtlich. Es wird eine gedeckte Tribüne für 1'250 Zuschauer aufgestellt. In einem Gastrozelt vor dem Spielbereich sollen die Gäste verpflegt werden. Das Bahnhofbuffet Göschenen wird während der Spielzeit als Restaurant betrieben. Anstatt einer provisorischen Brücke über die Reuss als Verbindung zwischen dem Bahnhof Göschenen und dem Spielareal haben Genietruppen der Schweizer Armee den bestehenden Trampelpfad über das Tunnelportal zu einem breiten Spazierweg ausgebaut. Damit ist gewährleistet, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer, die mit dem Zug anreisen, bequem und schnell vom Bahnhof ins Spielareal und wieder zurück gelangen. Dieser neue Weg bleibt über die Spielzeit hinaus bestehen und ist eine willkommene Erweiterung des Wanderwegnetzes in Göschenen.

Region soll wirtschaftlich profitieren

Neben dem Publikum, das am Nachmittag anreist und am Abend nach dem Theater wieder abreist, sollen durch extra kreierte Pauschalarrangements die Leute länger in der Region gehalten werden. Verschiedene Hotels im Urserental und im Oberen Reusstal machen mit. Sie bieten Übernachtung mit einem reichhaltigen Frühstück, den Transfer zum Spielgelände und Theatereintritt zu einem Pauschalpreis an. Die Restaurants bieten in den Sommermonaten wahrschafte Urner Gerichte. Durch solche Angebote soll die ganze Region wirtschaftlich von den Freilichtspielen in Göschenen profitieren.



Regisseur Stefan Camenzind gibt Anweisungen auf dem künftigen Spielareal.

Spieldaten

Von Anfang Juli bis Ende August 2007 sind 25 Vorstellungen geplant, jeweils am Mittwoch, Freitag und Samstag sowie an drei Sonntagnachmittagen* mit Spielbeginn um 15.15 Uhr. Alle übrigen Vorstellungen beginnen um 19.15 Uhr.

Fr	6. Juli (Premiere)	Mi	1. August (Nachmittag)
Sa	7. Juli	Fr	3. August
Mi	11. Juli	Sa	4. August
Fr	13. Juli	So	5. August*
Sa	14. Juli	Mi	8. August
Mi	18. Juli	Fr	10. August
Fr	20. Juli	Sa	11. August
Sa	21. Juli	Mi	15. August
So	22. Juli*	Fr	17. August
Mi	25. Juli	Sa	18. August
Fr	27. Juli	So	19. August*
Sa	28. Juli	Fr	24. August
		Sa	25. August (Derniere)

Tickets und Vorverkauf

- Tickets erhalten Sie bei Andermatt Gotthard Tourismus in Andermatt. Telefonnummer +41 (0)41 888 000 2.
- Weiter gibt es Eintrittsbillette auch bei RailAway. Tickets oder ermässigte Kombitickets (mit Bahnbillett) an über 260 Schweizer Bahnhöfen, bei Manor, LZ Corner Luzern, Neue Nidwaldner Zeitung, Stans, Neue Urner Zeitung, Altdorf, Neue Zuger Zeitung, Zug oder über den Railservice 0900 300 300 (1.19 CHF/Min.)
- Zudem erhalten Sie Billette in der Schalterhalle der Urner Kantonalbank in Altdorf (Mai und Juni)



Christoph Gähwiler

lic. oec. HSG, Andermatt.
Geschäftsführer RT International in Thun.
OK-Präsident des Freilichtspiels «D'Gotthardbahn» in Göschenen.

Webtipps:

www.gotthardbahn-theater.ch
www.gotthardkultur.ch
www.goeschenen.ch



«Das Publikum ans Haus für Kunst binden»

Die neue Direktorin des Hauses für Kunst, Barbara Zürcher, hat viel vor mit «ihrem» Haus. Dass sie deswegen bald selbst «auf den Hund kommt», ist zu bezweifeln. In ihrer ersten Ausstellung will sie die Urnerinnen und Urner für ein tierisches Thema begeistern.



«Hunde» von Stephan Melzi, Frankfurt a. M., 1995

Ausstellungen

- Im Untergrund/Below Ground Level
30. Juni bis 2. September
- Tierisch:
Wenn der Mensch auf den «Hunds» kommt
22. September bis 25. November 2007

Mehr Informationen zu den verschiedenen Ausstellungen, zum Rahmenprogramm und zur Kunstvermittlung finden Sie laufend im Internet unter www.hausfuerkunsturi.ch

Das Haus für Kunst ist am Donnerstag und Freitag von 15 bis 19 Uhr sowie am Samstag und Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet.

Seit dem 1. März sind Sie Direktorin des Hauses für Kunst Uri. Wie haben Sie Ihren Einstieg erlebt?

Barbara Zürcher: Ich wurde vom Kunstverein sehr herzlich empfangen. Es ist ein äusserst engagiertes Team, das die Geschicke des Hauses für Kunst Uri leitet. Für mich war es besonders wertvoll, dass ich früh einsteigen konnte. So habe ich genügend Zeit, mit dem Haus und den Menschen hier vertraut zu werden. Ich schätze es sehr, dass die Abläufe hier sehr unkompliziert und direkt sind. Die Urnerinnen und Urner habe ich als offene und herzliche Menschen kennen gelernt.

Für den Herbst ist die erste Ausstellung unter Ihrer Leitung geplant. Unter dem Titel «Tierisch: Wenn der Mensch auf den «Hund» kommt» stellen Sie Tierisches ins Zentrum. Wieso haben Sie sich für dieses Thema entschieden?

Barbara Zürcher: Die Themensuche für eine Ausstellung verläuft intuitiv. Das Tier liegt dem Menschen sehr nah, der Affe auch genetisch. Diese Tatsache wirkt sich auch auf die Kunst aus. Viele Künstler – auch zeitgenössische – befassen sich mit Tieren. Aktuelle Diskussionen, beispielsweise zum Thema gefährliche Hunde wirken sich auch auf unsere Beziehungen zu Tieren aus und verändern sie, und dann hat mich auch das Urner Wappen inspiriert.

Tiere interessieren und faszinieren. Wollen Sie mit dieser Ausstellung auch neue Besuchergruppen ansprechen?

Barbara Zürcher: Als Ausstellungsmacherin ist es immer mein Ziel, ein Thema zu wählen, von dem sich die Menschen angesprochen fühlen. Es ist wichtig, das Publikum an das Haus für Kunst zu binden. So dass sie nicht nur diese eine Ausstellung besuchen, sondern immer wieder kommen. Entscheidend aber ist, die Besucherinnen und Besucher zu berühren. Das Thema Tier ist sehr vielschichtig. So interessiert mich auch das Tier im Mensch.

«Man muss sich halt etwas einfallen lassen, um die Leute aus den Metropolen ins Urnerland zu holen», sagten Sie im Januar in einem Interview mit der «Neuen Urner Zeitung». Welche Pläne haben Sie, um die Städter für diese tierische Ausstellung in den Kanton Uri zu locken?

Barbara Zürcher: Entscheidend ist, dass man bei der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler die verschiedensten Regionen der Schweiz berücksichtigt. Wie bei jeder Gruppenausstellung geht es auch darum, neue Künstler einzuladen und sie mit unserem Haus vertraut zu machen, und sie bringen ihr Publikum mit. Zudem muss die Marke «Haus für Kunst Uri» noch mehr in den Tourismus integriert werden. Uri bietet viel: Landschaft und Kultur. Wir haben nicht nur intakte Landschaften, sondern auch ein Haus für Kunst, ein Haus der Volksmusik und das Festival Alpentöne. Hier ist die Zusammenarbeit wichtig. Dafür setze ich mich auch ein.

Haus für Kunst Uri

Herrengasse 2, CH-6460 Altdorf
Tel. +41 (0)41 870 29 29, Fax +41 (0)41 870 49 24
info@kunstverein-uri.ch
www.hausfuerkunsturi.ch
www.digitalerdachstock.ch



Barbara Zürcher

Kunstwissenschaftlerin und Kulturmanagerin, Basel. Vier Jahre leitete sie die Bieler Fototage. Seit 2006 ist sie Bildredaktorin bei der Kulturzeitschrift «du». In einem 50-Prozent-Pensum leitet sie das Haus für Kunst.

Wichtige Termine

aus Wirtschaft, Sport & Kultur 2007*

Datum	Event	Ort
26.05. – 14.10.	Sommerausstellung «Urner Münzgeschichte»	Hist. Museum, Altdorf
01.06. – 28.10.	Ausstellung «Der heilige Martin», Kirchenschatzmuseum	Altdorf
28.06.	Eröffnung Bahnwanderweg Süd und Nord	
29.06.	Vernissage «Im Untergrund/Below Ground Level»	Haus für Kunst, Altdorf
30.06. – 30.07.	Ausstellung Digitaler Dachstock «Der stille Gast»	Haus für Kunst, Altdorf
30.06. – 02.09.	Ausstellung «Im Untergrund/Below Ground Level»	Haus für Kunst, Altdorf
30.06. – 28.10.	Ausstellung «Riesenkristalle vom Planggenstock»	Alte Kirche, Flüelen
06.07. – 25.08.	Freilichttheater «D'Gotthardbahn»	Göschenen
06.07.	Wiedereröffnung der Gotthard Raststätte A2	Schattdorf
07.07. – 01.09.	«Durchwegs» ein Projekt der ARTURI	Göschenen
07.07.	«Die fünfte Röhre» Sound-Performance	Alte Kirche, Göschenen
08.07.	Lesung von Leontina Lechmann im Bahnhofbuffet	Göschenen
11.07.	Gigathlon 2007 (Wechselzone Seedorf/Isleten)	Seedorf
26.07.	Podiumsgespräch «Faszination Untergrund»	Haus für Kunst, Altdorf
01.08.	Grosse 1.-August-Feier «125 Jahre Gotthardbahn»	Airolo
17.08. – 19.08.	Musikfestival Alpentöne	Altdorf
25.08.	Lesung zum Thema Gotthardbahn	Kraftwerk, Göschenen
28.08.	Erscheinung Halbjahresbericht Dätwyler Holding AG	
01.09.	«Die fünfte Röhre» Sound-Performance	Alte Kirche, Göschenen
08.09. – 09.09.	Publikumsanlass mit SBB-Rollmaterial	Erstfeld und Biasca
08.09.	Tag der offenen Baustelle	NEAT Erstfeld
20.09.	Medienkonferenz OLMA 2007 in der Urschweiz	Brunnen/Rütli
22.09. – 23.09.	Quatember-Konzerte 2007 – Sprache der Musik	Kapuzinerkloster
22.09. – 11.11.	Ausstellung «Tierisch»	Haus für Kunst, Altdorf
11.10. – 21.10.	OLMA (Gast: Die Kantone der Urschweiz)	St. Gallen
17.10. – 19.10.	Internationale Tagung «Gottardo»	Locarno
20.10. – 27.10.	«Doktor Faust – eine Urner Höllenfahrt»	theater[uri], Altdorf
03.11.	Karlstagsforum	Kant. Mittelschule Uri
07.11.	Rütli-schiessen	Rütli
24.11. – 25.11.	Quatember-Konzerte 2007 – Sprache der Musik	Kapuzinerkloster
30.11.	Workshop der Urner Botschafter	

* Terminänderungen vorbehalten



Kirchenschatzmuseum Altdorf

Der Kirchenschatz der Pfarrkirche Sankt Martin in Altdorf gehört zu den reichsten und kostbarsten der ganzen Urschweiz. Er umfasst goldene und silberne Kultgeräte, Reliquienschreine und Kerzenstöcke aus der Zeit vom 15. bis ins frühe 19. Jahrhundert. Bis 28. Oktober 2007 findet im Pfarreizentrum Altdorf die Sonderausstellung «Der heilige Martin», Patron der Pfarrkirche Altdorf, statt.



Wir wünschen dem Publikum und allen Mitwirkenden
der Freilichtspiele «D'Gotthardbahn»
erleuchtende und mitreissende Theatermomente!

Stolzer Sponsor der Freilichtspiele «D'Gotthardbahn»:



Elektrizitätswerk Altdorf AG